Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 50 (1980)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

4

80

Federzeichnungs-Wettbewerb für Schüler von 7 bis 16 Jahren.

20 Jahre Pelikano-Schulfüllhalter
Der Pelikano-Schulfüllhalter wird in diesem Jahr 20 Jahre jung. Aus diesem Grund veranstaltet die Pelikan AG für alle Schüler von 7 bis 16 Jahren einen Wettbewerb mit dem Ziel, die musischen Begabungen der Kinder zu fördern.

Das Thema: der Pelikan
Thema dieses Federzeichnungs-Wettbewerbes ist der Pelikan. Die Verhaltensweisen und Lebensgewohnheiten des Pelikans geben nicht nur genügend Stoff her für eine fantasievolle visuelle Umsetzung, sondern auch für eine interessante Unterrichtsstunde oder einen unvergesslichen Zoobesuch.

Wer den schönsten Pelikan zeichnet, gewinnt einen Pelikan
Eine aus einem Zeichnungslehrer, einem Illustrator, einer Mutter und einem Mitarbeiter der Pelikan AG bestehende Jury wird die eingegangenen Zeichnungen bewerten und rangieren.

1. Preis: **ein Pelikan oder ein Jugendsparheft im Wert von Fr. 1000.–.**

(Sollte sich der Sieger für den Pelikan entscheiden, haben wir die Möglichkeit geschaffen, den Pelikan im Zürcher Zoo unterzubringen, als offizielles Geschenk des Kindes. Und zusätzlich erhält es das Jugendsparheft im Wert von Fr. 1000.–.) 2.–20. Preis: je **ein Kassettenrecorder,** 21.–100. Preis: je **ein Deckfarb-Malkasten von Pelikan.**

Die Wettbewerbsbedingungen
Gezeichnet werden darf nur mit Füller oder Tuschfeder. Papier: weiss, Format A4. Auf der Rückseite der Zeichnung müssen Name, Vorname, Alter und Telefonnummer des Teilnehmers vermerkt werden. Pro Teilnehmer darf nur eine Arbeit eingesandt werden. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Die 20 besten Arbeiten werden veröffentlicht. Alle eingegangenen Arbeiten bleiben Eigentum der Pelikan AG. Über diesen Wettbewerb kann keine Korrespondenz geführt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss ist der **30. April 1980.**
Zeichnung einsenden an: **PELIKAN AG,** Zeichnungs-Wettbewerb ,Postfach, 8060 Zürich

Pelikano

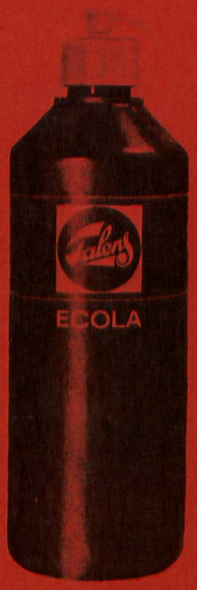
SCHWEIZER LEHRER

schätzen und verwenden immer mehr ECOLA von TALENS, denn ECOLA entspricht wirklich am besten den in unserem Lande doch hochstehenden pädagogischen Anforderungen!

Von Fachleuten wird bestätigt:

- *ECOLA ist zur Zeit die konsistenteste flüssige Schuldeckfarbe, bis zu zehnmal verdünnbar mit Wasser!*
- *Für das deckende Malen wie auch zum Aquarellieren verwendbar.*
- *Problemlose Anwendung auf Papier, Karton, Gips usw.*
- *15 leuchtende Farben mit unbegrenzten Mischmöglichkeiten.*
- *Giftfrei.*
- *Farbkleckse auf Kleidern, Tischen, Böden usw. können mit Wasser leicht entfernt werden.*

Preisgünstige Plastikdosierflaschen zu 250, 500 und 1000 cm³.



erhältlich in guten Fachgeschäften

Talens

Tel. 062/ 35 34 55

macht mehr für Sie

Talens AG
4657 Dulliken

die neue schulpraxis

april 1980 **50. jahrgang/4. heft**

Inhalt

	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Hinweise zum Aprilheft		2
Lehrausgänge im Heimatkanton *Von Fritz Reber*	M	2
Die Sonne *Von Heinrich Pfenninger*	UM	9
Sexualkunde *Von Guido Gnos und Peter Niedrist*	O	19
Vom Sinn des Übens *Von Doris und Hanspeter Stalder-Good*	U	36
Lesetips *Von Heinrich Marti*		41
Kästchen für Karteikarten	UMO	42
Buch- und Lehrmittelbesprechungen		18, 35, 43

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 38 Fr., Ausland 40 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

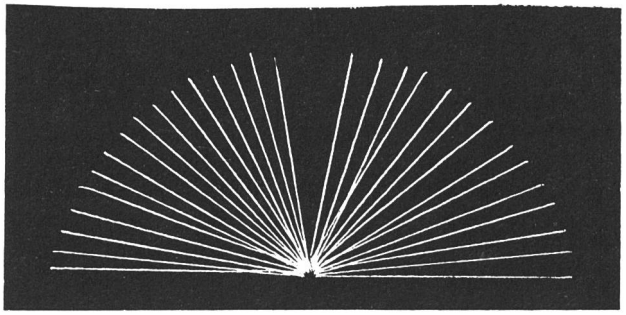
Verlag
B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/3 52 62.

Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 15 80.
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/61 56 49.

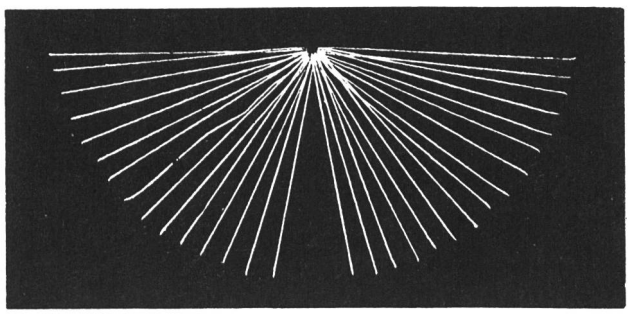
Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

Druck und Administration
Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich.
Tel. 01/251 32 32.
Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.



Ärgern wir uns, wenn Schüler unsern Unterricht kurzerhand als langweilig absprechen?
Theo Marthaler schreibt in seinem Artikel ‹Mittel gegen Langweile und Eintönigkeit› (Januarheft 1948):
‹... Seien wir ehrlich: Geht es uns nicht ähnlich? Gehen wir dem Langweiligen nicht auch gern aus dem Weg? Seufzen wir nicht auch, wenn wir anstandshalber verpflichtet sind, eine langweilige Rede anzuhören, ein langweiliges Buch zu lesen?...
Die Schüler können uns nicht meiden. Sie müssen uns ertragen, gern oder ungern; sie müssen in unsern Stunden anwesend sein, auch wenn diese sterbenslangweilig sind.
So greifen sie zur Notwehr: sie lassen uns nur den Körper zurück und schicken den Geist spazieren.
Es ist also nicht so, dass die Sache zu einem Ohr hinein-, zum andern hinausgeht: es geht überhaupt nichts hinein...›



Hinweise zum Aprilheft

Fritz Reber schlägt im Geografieunterricht einen Weg ein, von dem man oft schreibt, ihn aber selten zu begehen wagt. Gruppen- oder partnerweise besuchen seine Schüler Dörfer ihres Heimatkantons und erforschen sie selbständig nach einem sinnvoll erarbeiteten Plan. Im Beitrag ‹Lehrausgänge im Heimatkanton› zeigt der Verfasser die Vorbereitungen zu diesen Lehrausgängen. Warum sollten wir unsern Schülern nicht auch soviel Vertrauen schenken?
In grösseren Kantonen könnte man ähnliche Lehrausgänge in einzelnen Talschaften, in bestimmten Landschaften oder Bezirken durchführen.

Im Aprilheft 1941 der Neuen Schulpraxis finden wir den Beitrag ‹Die Sonne› von Heinrich Pfenninger. Den ersten Teil seiner Arbeit ordnen wir heute dem Sachunterricht der Unterstufe zu. Die Teilthemen ‹Licht und Schatten› und ‹Tag und Nacht› gehören eher zum Stoffgebiet der Heimatkunde.
Heinrich Pfenninger war ein vorzüglicher Wandtafelzeichner. Von Umdrucktechniken war damals noch nicht die Rede. Wer seine Zeichnungen übernehmen möchte, muss sie vor dem Umdrucken entsprechend umarbeiten oder sie nach dem Offsetverfahren kopieren lassen.

Hanspeter und Doris Stalder-Good wenden sich in ihrem Beitrag ‹Vom Sinn des Übens› gegen sinnloses Wiederholen von Unterrichtsstoffen, gegen sinnwidriges Arbeiten und sturen Drill.
Tatsache ist, dass man ohne Üben nicht auskommt; wahr ist aber auch, dass lustloses Üben denkbar schlechte Voraussetzungen zum Lernen schafft.

Guido Gnos und Peter Niedrist haben eine längere Arbeitsreihe zum Thema Sexualkunde zusammengestellt. Die einzelnen Lektionen, mit deren Abdruck wir heute beginnen, sind ‹pfannenfertig› aufgebaut. Trotzdem raten wir allen Kolleginnen und Kollegen, sich vor einem Verwenden im Unterricht eingehend mit dem Stoff auseinanderzusetzen. Aus diesem Grunde veröffentlichen wir bereits heute das umfangreiche Literaturverzeichnis zur ganzen Reihe, die insgesamt vierzehn Teile umfasst. Wir verweisen auch auf das Vorwort der Autoren.

Lehrausgänge im Heimatkanton

Ein Beispiel aus dem Baselbiet

Von Fritz Reber

Arbeitsübersicht

- Was wir beim Schüler voraussetzen
- Ratschläge für den Lehrer
- Der Brief an die Eltern
- Arbeitsblätter

Was wir vom Schüler erwarten

- Er soll über das, was wir als ‹Briefträger-Geografie› bezeichnen und oft auch verpönen, in den einzelnen Bezirken seines Heimatkantons Bescheid wissen.

  Hilfsmittel: Wandkarte, Schülerkarte, verschiedene stumme Karten, Dias, Flugaufnahmen, Bodenkarte auf dem Pausenplatz.

- Er soll die wichtigsten Verkehrsverbindungen im Kanton kennen und etwas über deren Auswirkungen auf das Siedlungsbild wissen.

  Hilfsmittel: Fahrplan, Autokarte, Dias.

- Er soll über die Bevölkerungsdichte in einzelnen Kantonsteilen Auskunft geben können.

  Hilfsmittel: Statistische Jahrbücher, grafische Darstellungen usw.

- Er soll sich auf der Reise in Konfliktlagen richtig verhalten können.

  Hilfe: Wir spielen im Schulzimmer Szenen.

Ratschläge für den Lehrer

- Es empfiehlt sich, die Aufgaben 2, 4 und 9 probeweise am Beispiel des eigenen Dorfes durchzuspielen.
- Jede Gruppe erstellt eine Liste. Überschrift: Wo fragen wir was?
- Die Auswertungsergebnisse der Lehrausgänge liessen sich auf einer riesigen Bodenkarte am anschaulichsten darstellen. (Die Karte in Knabenstunden anfertigen.)
- Wir könnten die Schülerarbeiten auf Packpapier-Übersichtskarten zeigen und die Eltern zu einer Besichtigung einladen.

Der Brief an die Eltern

(Veröffentlichung auf Wunsch der Redaktion!)

Sehr geehrte Eltern

Im Geografieunterricht befassen wir uns gegenwärtig mit dem Thema ‹Siedlungsformen im Baselbiet›. Zum Vertiefen dieses Stoffes, aber auch zur Einführung ins Thema ‹Verkehr›, habe ich mir vorgenommen, Lehrausgänge durchzuführen. Je zwei Schüler planen eine Reise in ein bestimmtes Dorf unseres Kantons. Dazu gehören die Wahl des richtigen Weges sowie selbständiges Fahrplanlesen.

Am Reiseziel angelangt, lösen die Kinder selbständig einige Aufgaben. Sie müssen sich auch ihre Arbeitsunterlagen selbst beschaffen.

Es ist mir klar, dass ein solcher Lehrausgang mit gewissen Gefahren verbunden ist. Ich bin jedoch überzeugt, dass jede Gruppe ihre Reise ohne Schwierigkeiten bewältigt.

Von diesem Erkundungsausgang verspreche ich mir einen lebendigeren Geografieunterricht; denn

‹Wenn einer eine Reise tut . . .›

Mit freundlichem Gruss . . . . . .

. . . . . .

Zutreffendes bitte ankreuzen:

☐ Wir sind von diesem Lehrausgang überzeugt.

☐ Wir teilen Ihre Meinung nicht, denn . . . . . .

. . . . . .

☐ Wir sind gerne bereit, die bescheidenen Unkosten für unser Kind zu übernehmen.

☐ Wir sind der Meinung, dass die Schüler-Reisekasse die Unkosten übernehmen sollte.

Unterschrift:

Hinweis

Lehrer anderer Kantone, die diese Arbeit übernehmen wollen, überkleben das Wappenfeld auf der Seite ‹Wir erkunden Dörfer› mit dem eigenen Wappen und zeichnen ihren Heimatkanton (siehe das Blatt 1).

Aufgaben zur stummen Karte (Blatt 1)

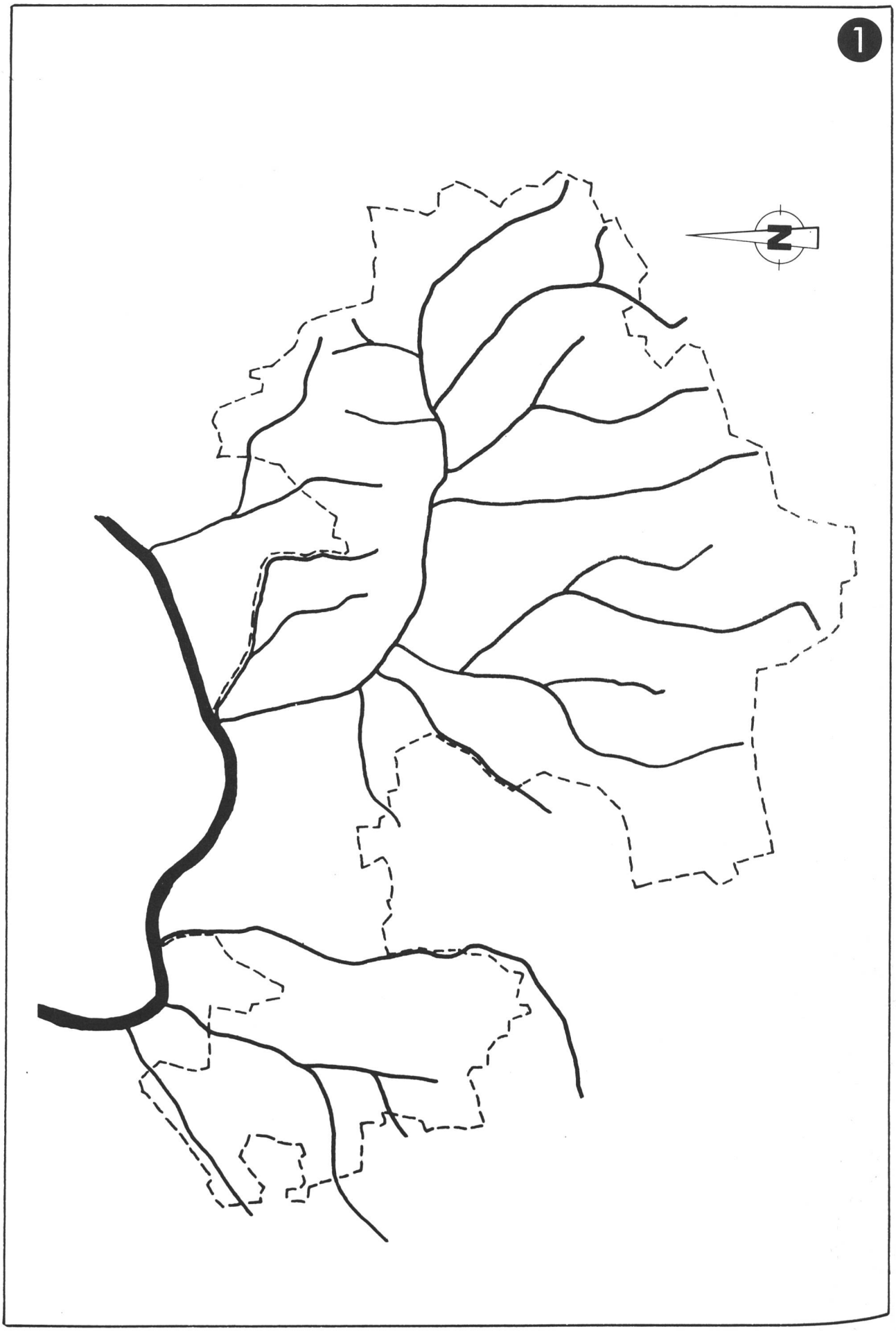
1. Sucht auf eurer Karte die Zielorte aller Gruppen! Die Namen dieser Orte stehen an der Wandtafel. Tragt sie auf der Karte ein und beschriftet sie zuerst mit Bleistift, dann mit Tinte!

2. Zeichnet euren Reiseweg farbig. Markiert die Ortschaften, die ihr durchfährt, mit punktierten Linien und beschriftet diese Orte ebenfalls.

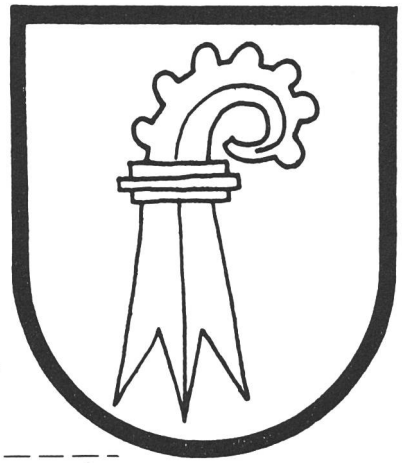
   Farben: Rot = Eisenbahnlinien
   Gelb = Postauto
   Grün = Tram
   Braun = Wanderung

3. Partnerarbeit

   Nehmt den Fahrplan zur Hand und sucht euch die Abfahrts- und Ankunftszeiten heraus! (Die Seitenzahlen im Fahrplan stehen an der Wandtafel. An einem Beispiel an der Wandtafel seht ihr auch, wie man Hin- und Rückfahrtszeiten übersichtlich darstellt.)
   Wählt die Zeiten so, dass der Aufenthalt am Ziel etwa drei bis vier Stunden beträgt.


1
Z

Wir erkunden Dörfer!



Name des Dorfes: _____

Gruppe (Partner): _____

_____

Beachtet:

- Die Mitglieder der Gruppe (die Partner) bleiben immer beisammen.
- Seid stets zehn Minuten vor Abfahrt des Zuges am Bahnhof oder zehn Minuten vor Abfahrt des Busses an der Haltestelle!
- Achtet auf die Verkehrszeichen (Ampeln, Fussgängerstreifen)!
- Ein- und ausfahrende Züge in Bahnhöfen sind sehr gefährlich!
- Setzt euch mit dem Lehrer in Verbindung, wenn ihr einen Anschluss verpasst habt oder wenn ihr besondere Fragen an ihn richten müsst!
- Autostopp ist in jedem Fall verboten!

Zu den Aufgaben:

- Löst die Aufgabe 1 sofort nach der Ankunft im Dorf!
- Die Antworten zu den Aufgaben 2 und 3 erhält ihr auf dem Büro der Gemeindeverwaltung.
- Ihr müsst die Aufgaben nicht unbedingt der Reihe nach lösen.
- Die zur Verfügung stehende Zeit reicht vielleicht nicht, um alle Aufgaben zu lösen.

Aufgaben

2

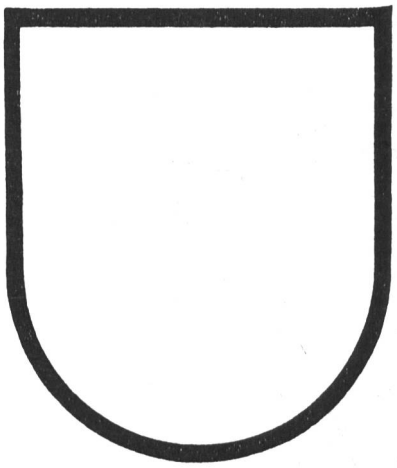
1 Erster Eindruck! Beschreibt **die Lage** des Dorfes und vergleicht die Siedlung mit der eures Wohnortes.

2 Erkundigt euch nach der genauen **Einwohnerzahl** der Gemeinde!

	1860	1900	1940	1980
Bevölkerungszahl				

Zu- und Abnahme mit +/– bezeichnen

3 Wie sieht das **Gemeindewappen** aus? Zeichnet es ab und bemalt es!



3

4 Versucht herauszufinden, welche **Geschlechtsnamen** für dieses Dorf typisch sind. (Hilfen: Telefonbuch, Befragung älterer Leute, Grabsteininschriften.)

_____

_____

_____

_____

5 Welches sind die drei auffallendsten **Bauwerke** im Ort?

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Zeichnung des grössten Bauwerkes

6 Gibt es **Ansichtskarten** von diesem Dorf? Kauft für jedes Gruppenmitglied eine!

4

7 Gibt es in der Gemeinde **Fabriken** und (oder) **Werkstätten?**
Wie heissen sie, und was stellen sie her? (In grösseren Ortschaften nur die wichtigsten Betriebe aufzählen!)

Fabriknamen:	Erzeugnisse:

8 Vorhandene **Schulen** (Zutreffendes unterstreichen!): Kindergarten / Primarschule / Sekundarschule/Realschule / Sonderklasse / Berufswahlschule / Gymnasium/ . . . . . .

9 Besucht die **Kirche!**

Wo steht sie?

Baujahr?

Was fällt euch im Innern besonders auf?

Zeichnet die Kirche ab! (Wer dies schon bei der Aufgabe 5 gemacht hat, darf die Orgel abzeichnen.)

DIE NEUE SCHULPRAXIS

Die Sonne

Im Arbeitskreis der Mittelstufe
Von Heinrich Pfenninger

Ein Tag ist neu erstanden,
die Sonne steigt ins Blau,
ihr Gold liegt auf den Landen
und zittert im Tropfen Tau.
(Huggenberger, Stille der Felder)

In diesem Vierzeiler aus einem Gedicht Alfred Huggenbergers findet sich für hellhörige Beobachter ein empfehlenswerter Weg, auf dem man das Kind der Mittelstufe zur Sonne hinführen kann. Der Kram unseres vielen Wissens allein schöbe uns wahrscheinlich den Himmelskörper Sonne, den Jahrmesser Sonne oder den Riesen Sonne so in den Vordergrund, dass gleich der Eingang unseres Lehrgespräches abseitig vom Denken des Kindes liegen würde.
Wie zeichnet uns nun die Feder des bäuerlichen Meisters den Weg vor? Erst betrachte einer den jungen Tag. Nicht den grellen Brennpunkt Sonne, sondern die Weite der Landschaft und die Mächtigkeit des gewölbten Himmels darüber. Dann verfolge er die Sonne, wie sie steilan ihren Weg zur Höhe geht. Er gleite von ihr selber zum Glanze, den sie auf unsere Fluren legt, und beobachte so genau, dass dem Auge selbst das unscheinbare Blinken der Tauperlen an den Gräsern nicht entgehe.

Wenn die Sonne aufsteigt

Kindern vom Lande ist das Tagwerden eine häufig beobachtete Erscheinung. Stadtkinder melden vereinzelte Beobachtungen aus Ferienwochen. Die Ruhe des Frühmorgens gibt der Morgendämmerung etwas so Feierliches, dass sie ein Kind fast immer irgendwie mitempfindet.
Nach dem Hell- und Hellerwerden des Himmels kündet sich das Nahen des Sonnenballs an. Welche Farben wechseln am Himmel? Wie verändern sich die Wolkenränder? Weshalb zeichnen sich die Hügel in jener Richtung so scharf ab?
Die Sonne erscheint. Weit strahlender als man ahnt, schiebt sich die Scheibe merkbar über den Bergrand. Wie empfindet man diese Strahlen nach der Kühle des Frühmorgens? Steigt die Sonne schnell oder langsam auf? (Die Horizontlinie dient uns beim Aufgang und Niedergang von Sonne und Mond als eine stehende Vergleichslinie; darum kommt uns die Bewegung der Himmelskörper hier immer besonders rasch vor.)
Beschreibe, wie sich die Landschaft im Lichte der Sonnenstrahlen verändert! Was empfinden wir an einem solchen Morgen? Wie denken wir über die Sonne? Redet sie jetzt an mit einem Begrüssungssatz! (Sei willkommen, liebe Sonne! Wir freuen uns, dass du heute kommst! Wir haben auf dich gewartet, liebe Sonne!)
Wer hat das Warten auf die Sonne überhaupt noch nie empfunden? Man denke einmal an den grauen Winter des Mittellandes. Wie kann der so sonnenarm sein! Der Januar 1941 brachte für Zürich während 31 Tagen total ganze 30 Stunden Sonnenschein (normalerweise allerdings 48 Stunden). Jetzt aber ist sie da, unsere begehrte Sonne. Wir beobachten sie. Was kann sie alles? Weshalb ist sie uns lieb?

Du, liebe Sonne

erhellst uns die Welt. Mit dem Erscheinen der Sonne wird es plötzlich überall hell. Nicht nur draussen auf dem Feld, auch drinnen im Haus, in den Kammern, in der Schulstube. Das Licht dringt zu allen Ritzen herein. Wieviel genügt, um einen Raum zu erhellen? Nenne Räume, die tagsüber ohne Fenster noch leidlich hell sind! Wie kommt das Licht herein?

trocknest unsere Wäsche. Wir hängen die nassen Stücke ans Seil. Was frühmorgens nass war, liegt abends trocken in der Zaine. Wenn die Sonne nicht scheint und wir trotzdem aufhängen? Meldet, was die Sonne sonst noch trocknet! (Plätze und Strassen nach einem Regenfall, Gräser vom Tau, Körper nach dem Bade)

kochst uns süsse Trauben. An sonnigen Hängen wächst die süsseste Traube. (Sonnenarme Rebberge bringen saure Früchte und sauren Wein.) Die Herbstsonne wird vom Bauern als Traubenkocher geschätzt. Wer hat schon bemerkt, wie sich an der Sonnenseite die Erdbeeren röten? Auf welcher Seite bekommt der Apfel zuerst seine roten Bäcklein? Ist der grüne oder rotbackige Apfel süsser?

dörrst das Gras zu Heu. Beschreibe, wie der Bauer das Heu vor der Sonne ausbreitet! Wann spricht der Bauer von ‹Heuwetter›? Was lassen wir sonst noch alles von der Sonne dörren? (Bohnen, Teesorten, Suppengrün usw.) Wie erleichtert man der Sonne das Dörren?

erwärmst uns das Badwasser. Wo ist die Erwärmung bald bemerkbar? (In liegendem Wasser, in Tümpeln, kleinen Weihern usw.) Beobachte, wie wir Menschen diese Sonnenkraft ausnützen! (In Gefässen Wasser hinstellen, auch angestellte Heilmittel – wie Arnika – usw.)

beschleunigst die Heilung. Die Spitäler baut man heute überall mit mächtigen Sonnenterrassen. Der Kranke wird im Bett hinausgeschoben. Die Sonnenkraft bekämpft die Krankheitskeime. Sie vermag sie zu verbrennen. – Legt man nicht auch Bettstücke an die Sonne? Weshalb ‹sonnt› man die Betten?

hilfst uns die Stube heizen. Wie angenehm haben wir es diesen Winter doch empfunden, wenn Sonnenstrahlen durch die Wolken brachen! Wie rasch stieg in der Stube die Wärme! Man musste weniger heizen. Man konnte Kohlen und Holz sparen. Dies schätzte man diesmal besonders. Wer hat schon beobachtet, wie die Sonne dem Gärtner die Triebkästen und Glashäuser heizen hilft?

Nach dem Preislied auf die Sonne folgt eine Weile des kritischen Nachdenkens. Sind wir wirklich noch gar nie mit der Sonne unzufrieden gewesen? Wir kehren den Spiess und tadeln darum:

Du, böse Sonne

entziehst ja dem Setzling die Feuchtigkeit! Erst vor wenigen Tagen wurde er gesetzt. Jetzt lässt er alle Blättchen hangen. Sonnenglut hat ihm die Kraft genommen. Wie schützt man ihn nun vor dem Austrocknen? Schildere, wie während langer Trockenzeiten die Sonne auch grössere Pflanzen gefährden kann. Wer las schon etwas über die Sonnenkraft in heissen Ländern?

bleichst die Farben unserer Kleider. Die fröhlichen, kräftigen Farben werden schwach, ‹schiessen ab›, verbleichen. Wie nennt der Händler Stoffe, die der Sonne trotzen? (lichtechte Stoffe) Früher wurde die Bleichkraft der Sonne ausgenützt. – Rasenbleiche der Rohleinengewebe. – Welche Farben verändern sich besonders gerne am Sonnenlichte? (Blau, Grün) Versuch mit blauem Heftumschlag. Erdfarbene Stoffe verändern sich weniger oder gar nicht. Auch Farbanstriche können bleichen. Beispiele!

brennst uns Blasen auf die Haut. Wer nach dem Bade sich lange an die Sonne legt, erfährt dies. Was spürt man? Was geschieht nachher? Welche Stellen des Körpers wurden schon von der Sonne derart verbrannt? Wie lindert man die Schmerzen? Weshalb tragen auch Skifahrer etwa solche Verbrennungen davon?

unter deiner Hitze erschlaffen die Menschen. Sie werden müde. Wie scheinen unsere Glieder zu werden? Die Arbeitskraft schwindet. Wie wird man wieder frisch? Weshalb darf man sich nicht sogleich ‹von der Sonne weg› ins Bad stürzen? In heissen Ländern arbeiten die Menschen am frühen Morgen, ruhen sich über den Mittag lange aus und arbeiten erst abends wieder. Wieso wohl?

tötest den Wurm auf der Steinplatte. Er trocknet regelrecht aus. Wer holt ihn nachher ab? Wer beobachtete schon Tiere, die den grellen Sonnenschein meiden? Wo halten sich die Fische an Sonnentagen auf? Wie verhalten sich Hund und Katze? Welches Tier liebt, welches meidet die Sonne?

bräunst die Blätter des Buches. Bücher sollten darum nie lange offen liegen gelassen werden. Woran erkennt man alte Zeitungen? Wie rasch verliert ein Zeitungsblatt seine weisse Farbe? (Versuch: eine Zeitung halbieren, eine Hälfte in den Kasten legen, die andere an die Sonne; vergleichen!)
Schlechtes Papier (Zeitung) bräunt sich rascher als gutes (Buch).

zerstörst uns den schönsten Schneemann. Erzähle, wie ein Schneemann verschwindet. Reihenfolge der Zerstörung. Was geschieht im Sonnenschein mit der Eisdecke eines Weihers, mit den Eiszapfen am Dachrand, mit der Schneedecke auf der Wiese? Wie lange hielt die grosse Schneehütte der Sonne stand? Wo bleibt im Frühling der Schnee am längsten liegen? Weshalb dort?

Ist die Sonne nun gut oder böse? Sie ist wahrscheinlich gut *und* böse zugleich (wie wir Menschen alle auch!). Aber weil wir Menschen doch immer ganz klug sein wollen, finden wir auch Wege, uns zu helfen, wenn uns die Sonne plagen oder schädigen möchte. Wir stehen dann abwehrend vor sie hin und rufen:

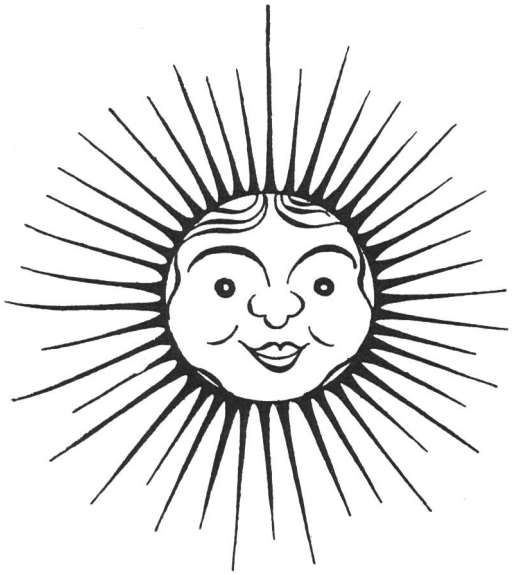
Zuviel Sonne!

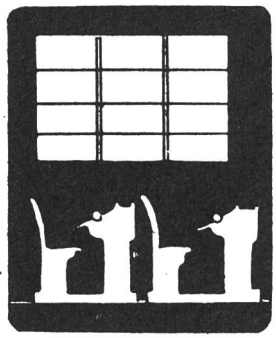
Aber weil sie dann trotzdem nicht weniger scheint, gehen wir hin und schützen uns. Den *Kopf* mit dem Strohhut (breiter Rand!), das *Gesicht* mit einer Creme, Decksalbe, die wir verreiben, die *Augen* mit einer dunklen Brille, den ganzen *Menschen* mit einem Sonnenschirm, die *Waren* im Schaufenster mit einem beweglichen Sonnenstoren, unsere *Möbel* (denke an die Stoffbezüge der Polstermöbel und die bunten Teppiche) mit halbgeschlossenen Läden oder Rolladen und endlich den *Setzling* mit einer Kartonhülle (selber erstellen!).
Nenne weitere Erfindungen, die man schuf, um irgend etwas vor der Sonne zu schützen!
Auch unter dem Stichwort *‹Zuwenig Sonne›* liesse sich eine Reihe bilden. Wie man die Wirkung der Sonne vergrössert, indem man Spalierobststämme dicht vor helle Hausmauern pflanzt, indem man Russ auf den Schnee streut usw.

Der (scheinbare) Sonnenlauf

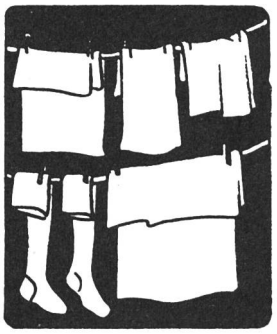
Der Schüler der Mittelstufe (mindestens der Viertklässler) glaubt fest daran, dass die Sonne wandere und die Erde stillstehe. Diesen Irrtum jetzt zu beheben wäre verfrüht. Die nachfolgenden Erklärungen bauen sich nun auf dieser Kinderansicht auf. Wenn in einigen Jahren diese Schüler auf der Oberstufe belehrt werden, dass in Wirklichkeit die Sonne stillstehe, aber die Erde sich drehe und damit die Sonnenbahn nur eine scheinbare sei, ist es früh genug. Sie lernen dann rasch

DU, LIEBE SONNE

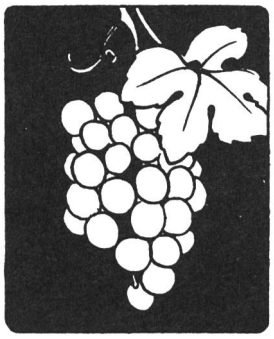




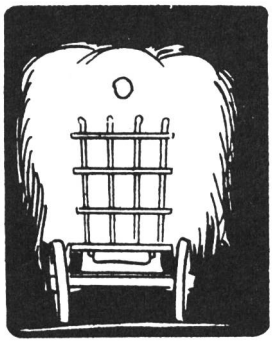
erhellst uns
das Schulzimmer



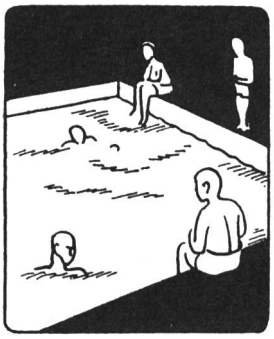
trocknest
unsere Wäsche



kochst uns
süsse Trauben

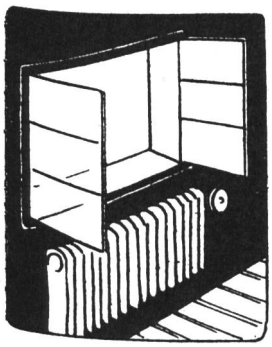


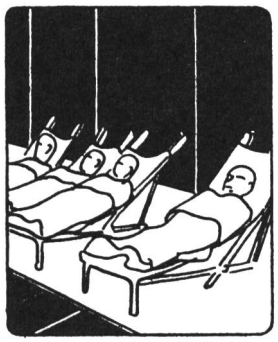
dörrst
das Gras zu Heu



erwärmst uns
das Badwasser

hilfst uns
die Stube heizen

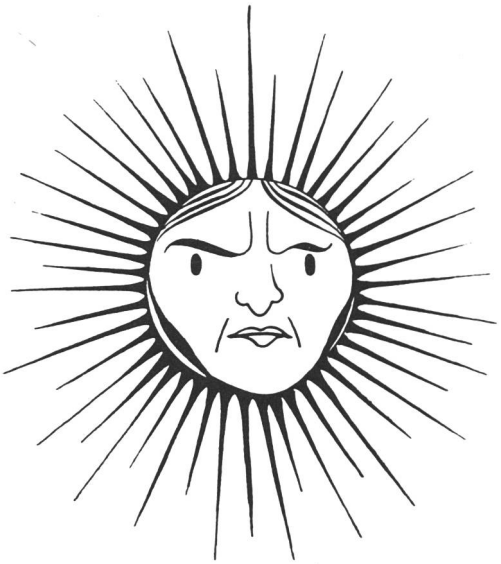




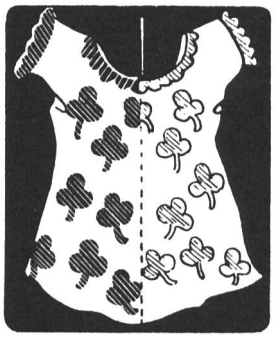
beschleunigst die Heilung
der Kranken

Abb. 1

DU, BÖSE SONNE

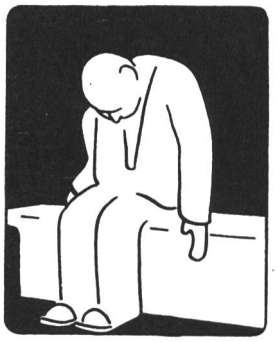


entziehst dem Setzling
die Feuchtigkeit

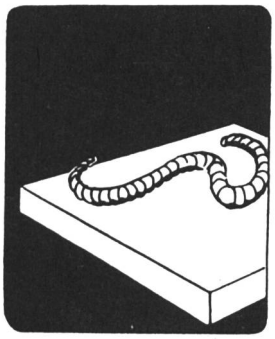


bleichst die Farben
unserer Kleider

brennst uns Blasen
auf die Haut

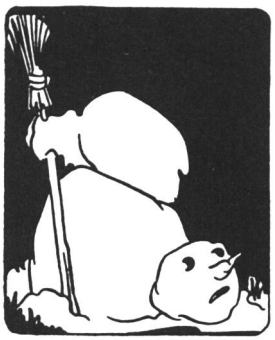


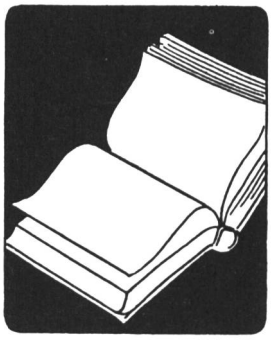
unter deiner Hitze
erschlaffen die Menschen



tötest den Wurm
auf der Steinplatte

zerstörst uns den
schönsten Schneemann





bräunst
die Blätter des Buches

Abb. 2

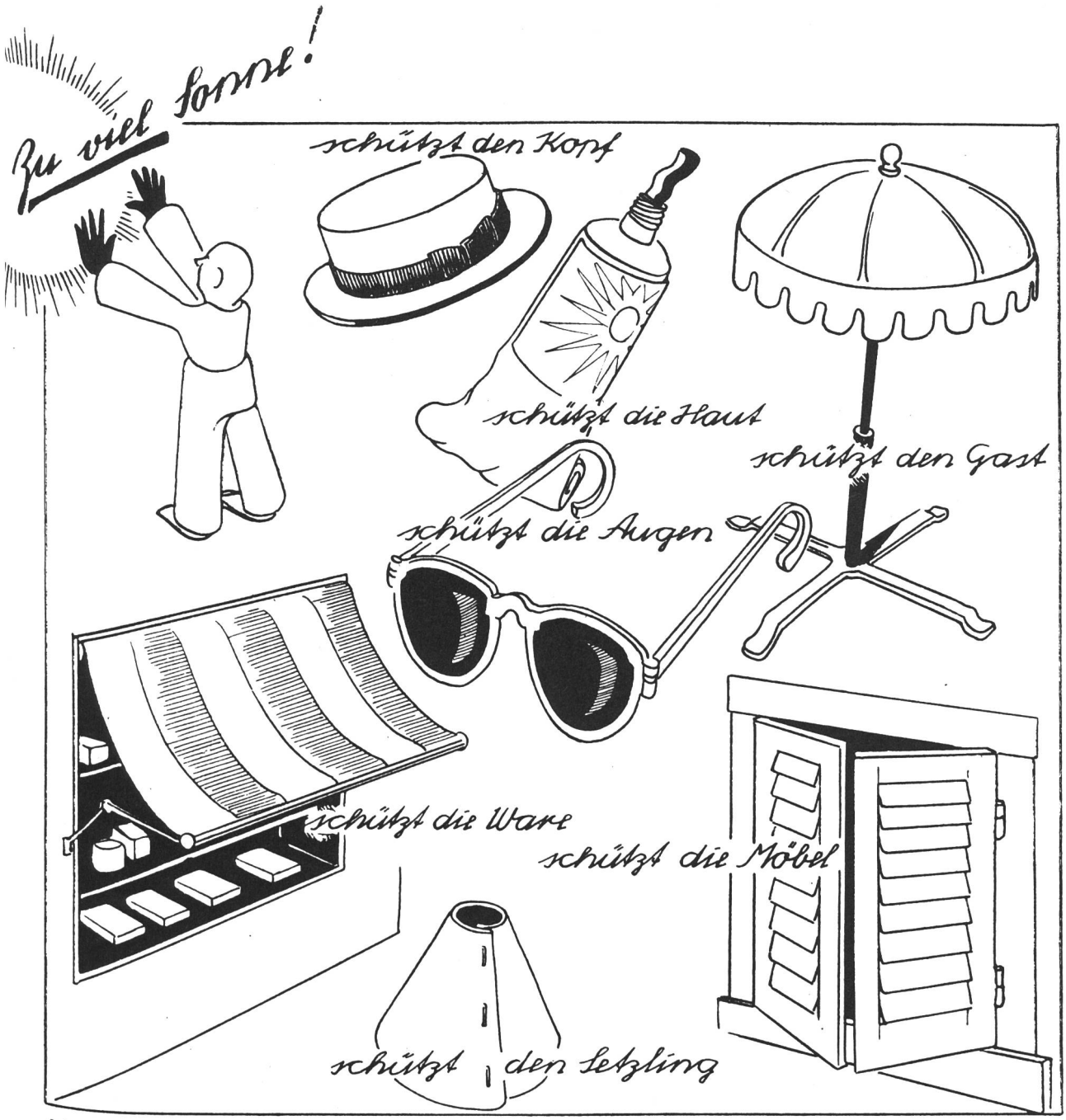


Abb. 3

um. Dies heute schon erzwingen zu wollen, wäre verfrüht.

Der Schüler der Mittelstufe hat auch so noch genug Arbeit. Er soll neue Begriffe mit Namen benennen lernen. Deren Erarbeitung gilt darum die nächste Stunde.

Wir reden von der Sonnenbahn. Sie ist dem Schüler vom Sehen her längst bekannt. Eine besondere Zeichnung erübrigt sich. Die auftretenden Namen aber werden fortlaufend so auf die Wandtafel hingeschrieben, dass sie nach der Stunde eine Art ortstreue Namengruppierung ergeben. Die Wandtafel zeigt schliesslich die Darstellung von Abb. 4.

Die Sonne steht jetzt am Himmel. Wir sehen sie zwar im Moment nicht, weil die Zimmerwände sie uns verdecken. Aber wir ahnen doch, wo sie steht. (Richtung zeigen lassen!) Wenn man dich jetzt aus dem Schlafe holte und dir dann die Sonne plötzlich dort am Himmel zeigte, was könntest du dann vielleicht herausfinden? (Die ungefähre Zeit.) Mit welchem Wort drückt man diese ungenaue Zeit aus? Es ist jetzt *Vormittag.* – Wir grenzen nun diesen Vormittag ein. Er dauert vom *Morgen* bis zum *Mittag.* Was tut die Sonne am Morgen? Wir nennen dies *Sonnenaufgang.* Was wäre vorher sichtbar? Wir kommen zur *Morgendämmerung,* zum *Morgengrauen.* Wie bewegt sich die Sonne im Laufe des Vormittags? Wie nennen wir diese Bewegung? *Anstieg* der Sonne. Wo steht die Sonne am Mittag? Wir reden von ihrem *Höchststand.* Wer löst den Mittag ab? Am *Nachmittag senkt* sich die Sonne zur *Neige.* Am *Abend* erleben wir den *Sonnenuntergang,* das *Verschwinden* der Sonne. Gegensatz? Das *Erscheinen* am

Mittag
halber Tag
Höchststand der Sonne
(Süden)

Vormittag	**Nachmittag**
Anstieg der Sonne	Die Sonne senkt sich zur Neige
Morgenrot Sonnenaufgang Die Sonne erscheint	Abendrot Sonnenuntergang Die Sonne verschwindet
Morgen	**Abend**
Morgengrauen Der Tag beginnt *(Osten)*	Abenddämmerung Der Tag endet *(Westen)*

Nacht
Die Sonne ist unsichtbar
(Norden)

Abb. 4

Morgen. Noch färbt sich der Himmel. Wir notieren das Wortpaar *Morgen-* und *Abendrot.* Zuletzt erwähnt eines vielleicht noch die *Abenddämmerung,* die sich als Vorbotin der Nacht zwischen den Tag und diese schiebt.
Wer dies nicht auf eine spätere Stunde verschieben will, lässt jetzt (wie dies in Abb. 4 in Klammern angedeutet ist) auch noch die Haupthimmelsrichtungen einfügen.

Einer weitern Stunde bleibt es vorbehalten, darüber zu berichten, dass der Sonnenweg *nicht* immer der gleiche sei. Hiezu ist zeichnerische Mithilfe erwünscht. Der Schüler hat zwar wahrscheinlich beobachtet, dass im Sommer die Sonne höher steigt als im Winter. Aber dass sie nicht immer an derselben Stelle hinter den Bergen aufsteigt und untergeht, wissen lange nicht alle. Unsere Darstellung geht vom kindlichen Denken aus. Auf der (durch einen breiten waagrechten Strich angedeuteten) Erde stehen ein Lehrer und einige Schüler und betrachten den Sonnenlauf. Hinter den Bergen herauf steigt im Osten die Sonne (das Bild wird der Erzählung entsprechend fortwährend ergänzt, also langsam aufgebaut). Wo wird sie verschwinden? Hier im Westen stehen wieder Berge. Jetzt schlagen wir einen mächtigen Bogen vom Morgenstand zum Abendstand der Sonne. Dies ist der *Sonnenweg.* Weshalb erscheint denn die Sonne am Morgen nicht dort, wo sie am Abend untergegangen ist? Offenbar wartet sie nicht dort hinter den Bergen auf den Morgen, sondern wandert auch in der Nacht. Wer zeigt ihren Nachtweg? Jetzt wird der Sonnenkreis geschlossen. Wann steht die Sonne am höchsten *über,* wann am tiefsten *unter* uns? Die Bergketten werden gegen Süden zu verlängert, der Horizont schliesst sich. Steht die Sonne am höchsten, ist es Mittag. In welcher Richtung schauen dann die Schüler, die eben den Sonnenstand beobachten? Das Wort Süden wird eingesetzt.

Wann steigt die Sonne auf? Wann geht sie unter? (Der Schüler nennt fast immer die Zeiten, die für den heutigen Tag gelten.) Wie lange ist es heute also heller Tag? Wie lange dauert heute die Nacht? Die Sonne wandert *immer gleich schnell.*

Wenn heute der Tag etwa gleich gross ist wie die Nacht, dann muss auch der Tagbogen der Sonne gleich gross sein wie der Nachtbogen. Um den Vergleich der beiden Teilstücke zu erleichtern, setze ich die beiden dunklen Punkte bei Sonnenauf- und -untergang. Ist der Tagbogen über den Punkten gleich lang wie der Nachtbogen unter ihnen, wie lange sind dann Tag und Nacht? Weil sie gleich lang sind, reden wir von der *Tag- und Nachtgleiche.* Ich nenne zwei Tage, an welchen dies genau zutrifft (21. März, 23. September). Zu welchen Jahreszeiten gehören diese? Wann ist der Tag besonders lang? Wann steigt die Sonne im Sommer auf? Wann geht sie unter? Rechne die Tageslänge aus! Dann die Länge der zugehörigen Nacht! Alle Angaben werden in eine neue Darstellung eingesetzt. Es entsteht das Bild des Sommer-Sonnenlaufes. Der Winter-Sonnenlauf folgt in einem dritten Bild.

Beachte: Diese Art der Darstellung zeigt den scheinbaren Sonnenlauf besonders deutlich. Der Kreis ist geschlossen. Es wird anschaulich gemacht, dass einmal der Tag-, ein andermal der Nachtbogen grösser sein kann. Der Schüler könnte dabei aber auf eine irrige Idee kommen, nämlich der Kreis der Sonne sei im Winter überhaupt kleiner als im Sommer. In unsern Bildern ist tatsächlich der Sommerbogen der grösste. Aber wir erklären dies wieder mit einem Hinweis auf Erlebtes. Ist nicht auch die Lokomotive kleiner, wenn sie weit weg ist? Ist sie dann wirklich kleiner? Ist nicht die Sonne weiter weg im Winter als im Sommer? Wie muss uns also auch ihr Weg in der Zeichnung vorkommen? Die drei verschiedenen Zeichnungen könnten auch zu einer einzigen vereinigt werden. Die punktierten Pfeile deuten an, wohin die andern Bahnen dann zu liegen kämen. Schwächere Schüler hätten aber grosse Mühe, aus den vielen sich überschneidenden Linien ‹drauszukommen›.

Sonnenlicht und Schatten

Mit einfachsten Zeichnungen will ich dem Schüler endlich den Zusammenhang von Licht und Schatten darstellen. Zwar wirft auch der Mond, werfen auch alle Lampen von den Gegenständen Schatten auf Boden und Wände. Aber weil ich kurz hernach den Schatten, den die Sonne wirft, im Unterricht brauche, füge ich die Erklärungen jetzt ein. Zugleich übe ich daran einiges über die Himmelsrichtungen. Jeder Schüler hat schon einmal sein eigenes Schattenbild bewundert. Hier knüpfen wir den neuen Unterrichtsfaden an. Warum wirkt der Schatten manchmal lustig? Wer ist schon ob seinem eigenen Schatten erschrocken? Und dann – wo müssen wir unsern Schatten suchen? Der Schüler sagt sicher: hinter uns. Immer hinter uns? Nein, auch vor uns. Nie daneben? Mit solchen Erklärungen ist also nicht viel anzufangen. Erklären wir darum deutlicher:

Wenn die Sonne links von uns steht, dann fällt der Schatten *rechts* neben uns auf den Boden. (Jetzt ohne viel physikalische Wortmusik einfach über den Scheitel der Person hinweg von der Sonne zur Erde einen geraden Strahl ziehen!) Von der Person bis zu dieser

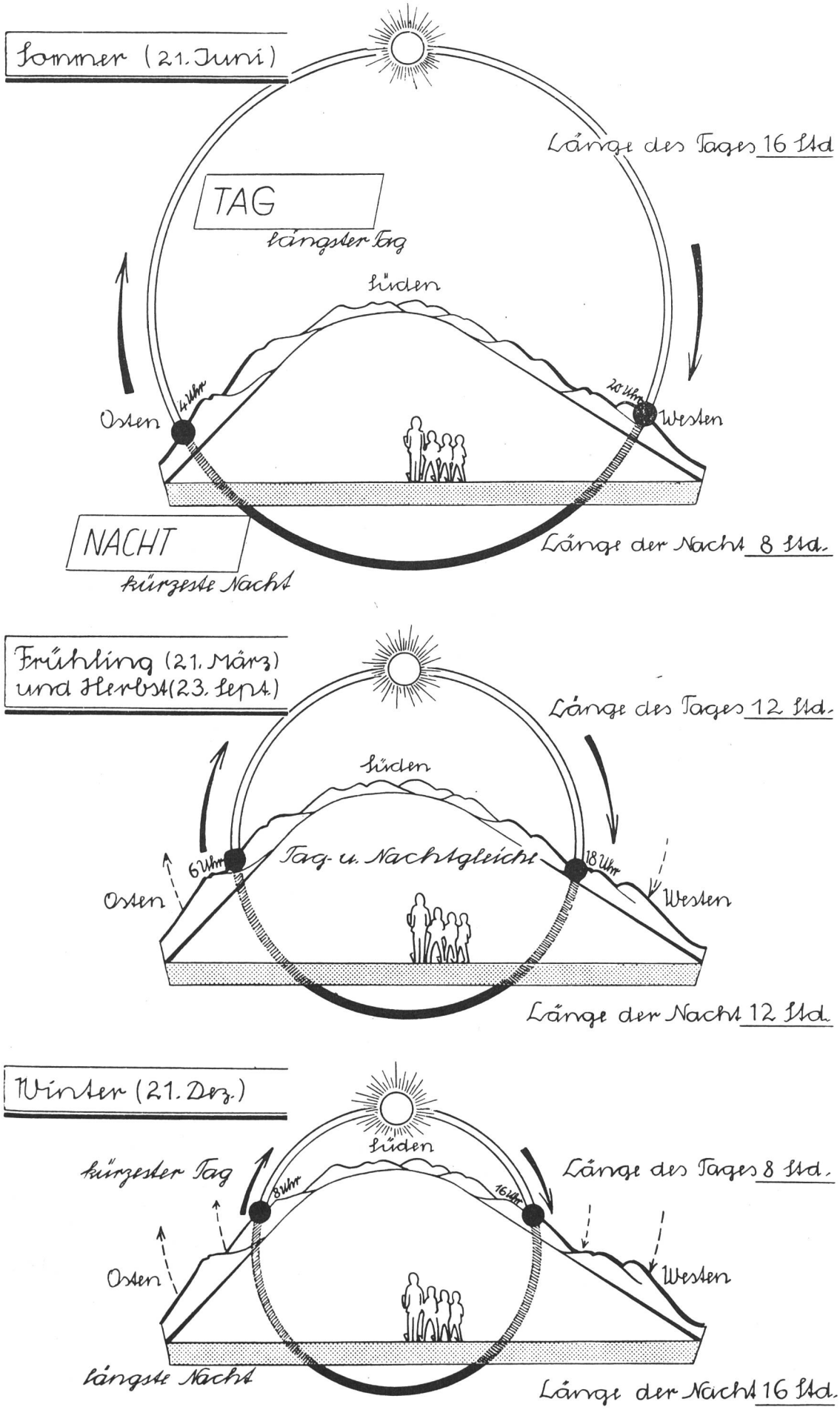

Sommer (21. Juni)
Länge des Tages 16 Std
TAG
längster Tag
Süden
4 Uhr
20 Uhr
Osten
Westen
NACHT
kürzeste Nacht
Länge der Nacht 8 Std.
Frühling (21. März)
und Herbst (23. Sept.)
Länge des Tages 12 Std.
Süden
6 Uhr
Tag- u. Nachtgleiche
18 Uhr
Osten
Westen
Länge der Nacht 12 Std.
Winter (21. Dez.)
Süden
kürzester Tag
8 Uhr
16 Uhr
Länge des Tages 8 Std.
Osten
Westen
längste Nacht
Länge der Nacht 16 Std.

Abb. 5

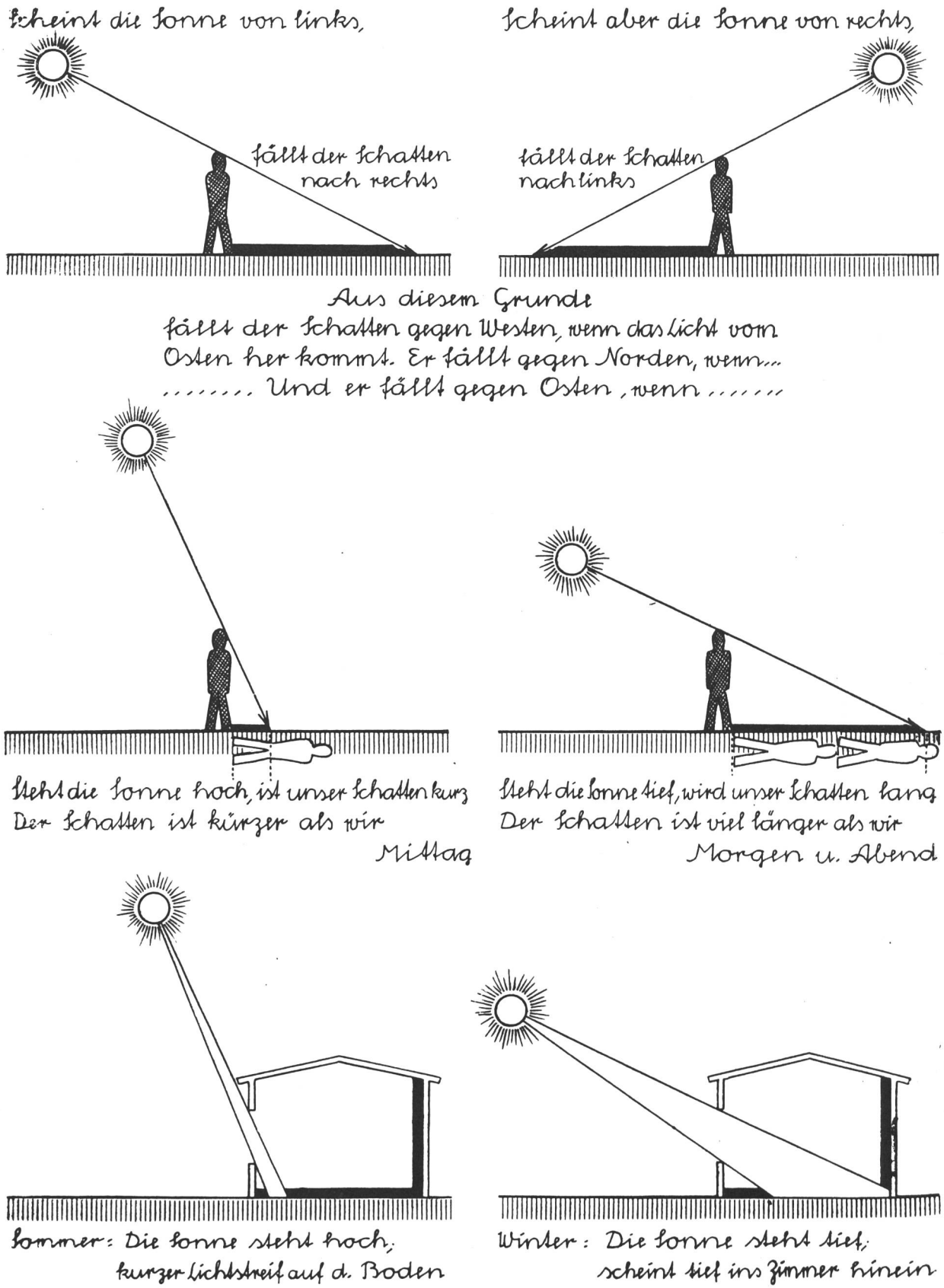

Scheint die Sonne von links,
fällt der Schatten nach rechts
Scheint aber die Sonne von rechts,
fällt der Schatten nach links
Aus diesem Grunde
fällt der Schatten gegen Westen, wenn das Licht vom Osten her kommt. Er fällt gegen Norden, wenn...
..... Und er fällt gegen Osten, wenn .....
Steht die Sonne hoch, ist unser Schatten kurz
Der Schatten ist kürzer als wir
Mittag
Steht die Sonne tief, wird unser Schatten lang
Der Schatten ist viel länger als wir
Morgen u. Abend
Sommer: Die Sonne steht hoch;
kurzer Lichtstreif auf d. Boden
Winter: Die Sonne steht tief;
scheint tief ins Zimmer hinein

Abb. 6

Linie dehnt sich der Schatten aus. Wir lassen das Gegengleich von einem Schüler an die Tafel zeichnen. Ein dritter schreibt den Satz dazu. Wir schulen das Denken, das Überlegen:

Wenn das Licht von Osten kommt, dann fällt der Schatten gegen ... Aber auch umgekehrt: Wenn ein Schatten gegen Norden fällt, steht die Sonne ... usw.

Dritte Überlegungsreihe: Wohin fällt der Schatten am Morgen, am Mittag, am Abend?

Da meldet sich vielleicht ein Beobachter, der Schatten sei am Abend länger als am Mittag. Gut, zeichnen wir dies. Steht die Sonne hoch, dann wird der Schatten kurz usw. Wie lange ist der Schatten überhaupt? Grösser oder kleiner als wir? Messen! Die umgelegten Figuren zeigen, dass beides möglich ist. Wir lassen zu den beiden Zeichnungen die Tageszeiten hinzufügen.

Und endlich noch vom Licht etwas, das in unsere Kammern strahlt. Die Sonnenflecken am Boden sind allen bekannt. Wann sind sie gross, wann klein?

Beachte: Die beiden Strahlen an der Ober- und Unterkante des Fensters begrenzen das *ein*dringende Lichtbündel.

Nächste Aufgabe in dieser Arbeitsreihe ‹rund um die Sonne› wäre nun die Erklärung der Sonnenuhr. Wie eine solche mit wenig Mitteln auch von Schülern selbst erstellt werden kann, lese man nach in einem nächstens erscheinenden Schweizerischen Jugendschriftenheft: ‹Mixturen gegen Langeweile›.

Und endlich: Wer das Kapitel von der Sonne in seinen Heimatkunde-Unterricht einflicht, streue auch in die Sprachstunden etwas vom Sonnenlicht. Wenn der Dichter die Sonne mit ganzer Herzkraft preist, ist sein poetisches Lob der Sonne mindestens eine kleine Korrektur zu der uns im Realunterricht auferlegten nüchternen Betrachtungsweise. Vielleicht kommt der Dichter mitunter trotzdem zu gleichen Überlegungen, wie wir sie in der Heimatkunde anstellten. Aber wie er dies formt, ist das Köstliche.

Man denke rasch zurück an unsere ersten Stunden von der Sonne: liebe Sonne – böse Sonne, und lese dann in Meinrad Lienerts erstem Gedichtband ‹Dur d Stuude us!› die Zeilen:

Und säg mer eine, was r will,
Verstand und Othe stönd eim still,
was d Sunne alls cha wärche!

Hinweise der Redaktion

Heinrich Pfenninger hat den Beitrag für die vierte Klasse geschrieben. Heute behandelt man Teilthemen dieser Arbeit bereits im Sachunterricht der Unterstufe. Wenn wir eine Teilung vornehmen wollen, ordnen wir dem Sachunterricht der dritten Klasse die Themen ‹Du, liebe Sonne›, ‹Du, böse Sonne› und ‹Zuviel Sonne› zu.
Wir machen wieder einmal darauf aufmerksam, dass man die Blätter **nur zum Vertiefen** des behandelten Stoffgebietes verwendet. Sie ersetzen niemals den **handelnden Unterricht**: den Versuch, das Beobachten und das Selbst-Prüfen.
Die Abbildungen 1 und 2 ergeben vorzügliche Folien für den Arbeitsprojektor. Der Apparat projiziert uns die Darstellungen zum Nachzeichnen an die Wandtafel. Wir erhalten im Offsetdruck-, aber nicht im üblichen Umdruckverfahren, schöne Arbeitsblätter für den Schüler. Wer die Kosten scheut, überklebt die einzelnen Bilder mit dünnem, weissem Papier, hält das Blatt an eine Fensterscheibe und zeichnet die Umrisse mit Tusche nach.
Was wir damit erreicht haben, kann man als Ausmalblatt und nicht als Arbeitsblatt bezeichnen.
Versuche, Beobachtungen und Erfahrungen dienen uns als Grundlage für Texte, die wir gemeinsam erarbeiten oder die wir den Kindern als Diktat darbieten. Die Kürzungen der Texte ergeben dann die Einträge.
Wir decken also die von Heinrich Pfenninger formulierten Eintragungen vor dem Vervielfältigen ab.
Mit etwas Geduld lässt sich auch die Beschriftung der Abbildungen 5 und 6 mit Korrekturband abdecken. Korrekturbänder verschiedener Breite sind in allen Papeterien erhältlich.

An unsere Abonnenten

Von der Farbbeilage der im Februarheft 1980 der Neuen Schulpraxis erschienenen Arbeit ‹Frühblüher› sind bei Bestellungen von mindestens 10 Exemplaren **Separatdrucke** erhältlich.

Adresse: Administration der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.
Preise: 10 bis 19 Stück je 90 Rp., 20 bis 49 Stück je 80 Rp., ab 50 Stück je 70 Rp.

Interessenten können beim Redaktor der Oberstufe eine **Diaserie** der Aufnahmen beziehen. Preis inkl. Porto und Verpackung 28 Fr.

Adresse: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Bitte nur schriftliche Bestellungen.

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

anna k. ulrich

riesenbirne und riesenkuh
interkantonales lesebuch für das zweite schuljahr, band 1
136 seiten, format 16,5 cm × 22,5 cm, farbig bebildert, kartonband. preis 6 fr.

es ist ein lesebuch mit dem ideengehalt eines arbeitsbuches, das dem vielseitigen interesse eines zweitklässlers entgegenkommt. die kinder freuen sich an märchen, an wortklang- und sprachspielen, an witzen und rätseln. sie wollen aber auch an der realen umwelt, an der natur und am leben der mitmenschen teilnehmen.
das buch bringt texte verschiedener längen und schwierigkeitsgrade und leistet einen beitrag für den gruppenweisen und individualisierenden leseunterricht. es regt durch inschriften, briefe und texte von schülern zu eigenen schreibversuchen an.
thematisch bestehen zahlreiche querverbindungen zum sprach- und sachbuch krokofant.
das werk wird bei kindern und lehrern anklang finden (bestellnummer 3800).

lehrmittelverlag des kantons zürich, 8045 zürich

---

walter herzog/bruno meile

schwerpunkt schule
festschrift zum 60. geburtstag von prof. dr. phil. konrad widmer
416 seiten, gebunden. preis 33 fr.

das buch enthält zwölf wesentliche und umfassende beiträge von bekannten erziehungswissenschaftern über aktuelle probleme der schule. im vordergrund stehen fragen der pädagogischen anthropologie, der curriculumtheorie, der unterrichtsforschung, der körperlichen erziehung und der lehrerbildung.
die verfasser stellen verschiedene möglichkeiten für eine tragfähigere überbrückung des grabens zwischen theorie und praxis vor und verlangen eine umorientierung der lehrerbildung im sinne einer unmittelbaren verknüpfung von lernen und handeln.
diese kurzgefasste vorstellung des buchinhaltes weist auf die notwendigkeit hin, sich mit dem werk eingehend zu befassen. es sollte in keiner lehrerbibliothek fehlen, denn es wendet sich an alle, die sich mit erziehung befassen.

rotapfel verlag, 8024 zürich

---

editions ketty und alexandre

jahreszeitenkalender
preis 2 fr.

dieser kalender erlaubt uns nicht nur, kleine bastelarbeiten zu verwirklichen, sondern bietet gelegenheit, mannigfaltige interessen zu wecken. so gibt der kalender anregungen zu verschiedenen themen:
die kinder lernen den ablauf der jahreszeiten kennen. die bilder machen die kinder mit den arbeiten in der natur und mit der freizeitgestaltung in den verschiedenen jahreszeiten bekannt. der kalender gibt auch aufschluss über tagesdauer, sonnenaufgang und sonnenuntergang.

verlag ketty und alexandre, 1099 chapelle-sur-moudon

---

elisabeth anderegg (zusammenstellung)

und wenn es nicht die wahrheit ist . . .
64 seiten. dm 2,70

diese alten und neuen schelmengeschichten begeistern die schüler. die verfasserin erzählt mit spass, witz, erfundenen übertreibungen und phantastereien: eine möglichkeit für die kinder, geschichten selber weiterzuspinnen oder abzuändern. die erzählungen eignen sich auch für rollenspiele.
ausser den ‹klassiker›-ausschnitten, den schildbürger-, till-eulenspiegel- und münchhausen-geschichten bringt das heft moderne lügengeschichten und lügenverse. der lehrer findet im anhang wertvolle methodische hinweise.

hirschgraben verlag, frankfurt am main

---

manfred jung/werner zimmermann

kommentierte bibliografie pädagogik
preis dm 18,–

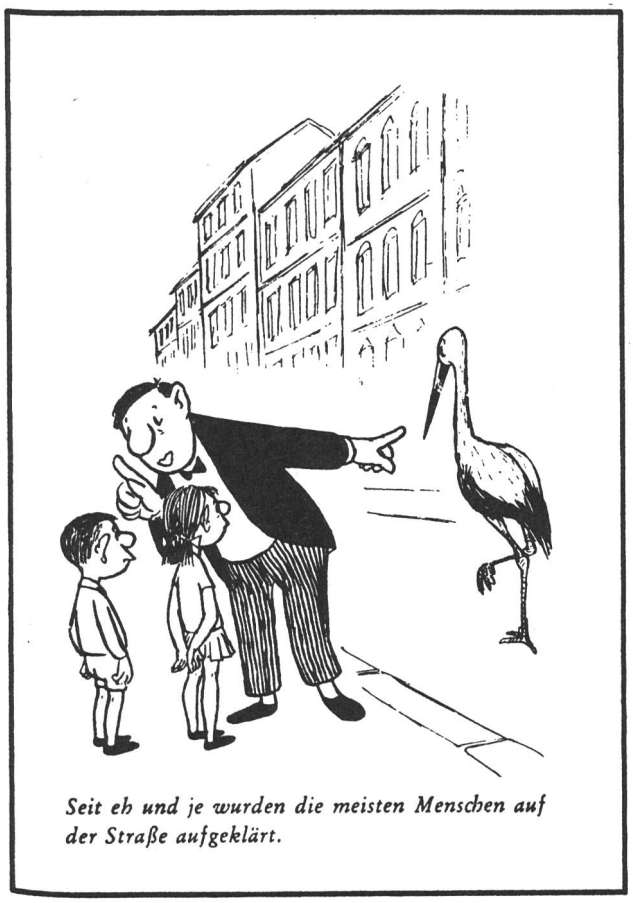
die vorliegende bibliografie kommentiert 273 bücher aus 18 bereichen der erziehungswissenschaft, u. a. lehrerverhalten, soziale interaktion in der schule, sonderpädagogik, lern- und verhaltensstörungen, unterricht, hausaufgaben, lernzielbestimmung usw. bei jedem titel ist angegeben, ob sich das buch zur einführung eignet oder vorkenntnisse voraussetzt. den sachbereichen ist ein ausführliches literaturverzeichnis beigefügt. das werk stellt eine handliche bibliografie dar, die sich fürs lehrerzimmer bestens eignet.

klett verlag, stuttgart

Sexualkunde

Eine Arbeitsreihe von Guido Gnos und Peter Niedrist

1. Teil: Vermehrung der Erdbevölkerung
2. Teil: Was ist Sexualität?



Seit eh und je wurden die meisten Menschen auf der Straße aufgeklärt.

Vorwort

‹Das Sexualwissen der Jugend ist wesentlich geringer, als gemeinhin angenommen wird. (Siehe empirische Untersuchungen von Schofield, Hunger, Brueggemann usw.) Wohl besteht gar kein Zweifel darüber, dass in unserer Kultur das erotisierende und sexualisierende Element zugenommen hat. Aber dies hat grösstenteils nicht zu genauer und sachlicher Information in geschlechtlichen Dingen geführt, sondern hat nur eine diffuse, oft unverarbeitete und dadurch problemgeladene Spannung und Erregtheit bewirkt.

Weit verbreitet ist die Annahme, sachliche und wissenschaftlich fundierte Informationen seien sexualisierend und damit gefährlich. Sie ist aber absurd. Information stimuliert nicht, sondern beruhigt die Phantasie, weil unsinnige durch Nichtwissen begünstigte Vorstellungen entbehrlich werden. Drohungen, Verbote, peinliches Schweigen und Verheimlichungen sind diesbezüglich sehr viel gefährlicher als Unterricht, Diskussion und Besprechung. Man befasst sich mit ungelösten Fragen länger als mit gelösten, und so wird die Phantasie gerade durch das Nichtbeantworten von Fragen aus dem Bereich des Sexuellen sexualisiert. (Weiss, 1970.) Die Tatsache, dass ungelöste Probleme für die Menschen weiter als Probleme existieren, ist der Psychologie längstens bekannt (Fixierungen, Zeigarnik-Effekt usw.). Schofield schreibt: ‚Die Befürchtungen vieler Leute, dass die Behandlung sexueller Themen anreizend auf die Teenager wirke, erweist sich als völlig unbegründet. Viele Jugendliche sind, ganz abgesehen vom Grad ihrer Sexualerfahrung, im festen Glauben, bereits alles Notwendige über die menschliche Sexualität zu wissen.' Sie hatten ihre Informationen meistens von Freunden erhalten; davon war allerdings vieles ungenau oder obszön. Wie diffus dieses Wissen war, zeigt auch die Tatsache, dass gut zwei Drittel aller befragten Jugendlichen (Koituserfahrene eingeschlossen) sich bitter darüber beklagten, dass ihnen Elternhaus und Schule keine Auskunft gegeben hatten.›

(Zit. aus der Schriftenreihe Erziehung und Unterricht, ‹Sexualerziehung in der Schule›. Paul Haupt Verlag, Bern und Stuttgart.)

Wir jedenfalls sind überzeugt, dass es nötig ist, diese Fragen in der Schule zu behandeln, und zwar nach Vereinbarung mit den Eltern *(Elternabend!)*. Dadurch wird es dem Lehrer möglich, ein für die Schüler aktuelles Thema aus dem Bereich der Biologie zu beleuchten, ein Thema, das sich bei entsprechender Vorbereitung und Darbietung gut eignet, das Vertrauen der Schüler zu gewinnen. Deshalb halten wir den Beginn der ersten Realklasse für den geeignetsten Zeitpunkt, diese Reihe mit den Schülern zu erarbeiten. Nur die 15. Lektion (Empfängnisverhütung) scheint uns für Schüler dieses Alters noch verfrüht. Sie müsste zu einem späteren Zeitpunkt im Zusammenhang mit der Sexualerziehung behandelt werden.

In dieser Lektionsreihe geht es ausschliesslich darum, *biologisches Wissen* zu vermitteln. *Sexualerziehung* wird bewusst nur dort gestreift, wo es uns unumgänglich scheint.

Vermehrung der Erdbevölkerung

1

Ziel

Der Schüler soll sich der starken Vermehrung der Erdbevölkerung und der damit verbundenen Schwierigkeiten für die Ernährung der Menschen bewusst werden, um auf die Frage zu stossen: ‹Was könnte man dagegen tun?›

Unterlagen

Zeitungsartikel vom 10. 2. 1975 (L 1)
Lesetext ‹Folgen der Bevölkerungsexplosion› (L 2)
Vervielfältigung ‹Bevölkerungsexplosion› (S 1)
Folie mit Grafik (F 1)

Einstimmung

Der Lehrer liest den Zeitungsartikel vor.
– Äussert euch dazu!

1. – Schätzt die Erdbevölkerung!
   – Der Artikel enthält zwei Zahlen, die das Ausrechnen der Erdbevölkerung ermöglichen.
   – An der Wandtafel rechnen wir gemeinsam:

73% der Erdbevölkerung		= 2,074 Mia. Menschen
100% der Erdbevölkerung	$\frac{2{,}074 \text{ Mia.} \cdot 100}{73}$	= 2,841 Mia. Menschen

2. – Lest den Text, den ich euch austeile! (Folgen der Bevölkerungsexplosion)
   – Löst die Aufgaben unter dem Text auf dem Block!
   – Hefteintrag

3. Der Lehrer teilt die Vervielfältigung (Bevölkerungsexplosion) aus.
   – Äussert euch zur Abbildung!

4. Wir überlegen uns, ob die Bevölkerung in unseren Gebieten auch zunimmt. (Der Lehrer zeigt die Grafik auf der Folie und erklärt sie. Die Folie zeigt die Anzahl der Kinder in den Familien einer 9. Klasse in Hamburg; durchschnittlicher Geburtsjahrgang: 1960.)
   Anschliessend lösen die Schüler aufgrund einer Klassenbefragung selbständig ein gleiches, für die Klasse zutreffendes Beispiel.

5. Es hat Völker gegeben, die sich selbst ausrotteten, ohne Feindeinwirkung, Mord oder Totschlag. Wie war das möglich?

6. Völker können nur bestehen, wenn sie sich ständig durch Kinder verjüngen; vollständiger Verzicht auf Nachwuchs führt in einer Generation zum Aussterben eines Volkes.
   Die *Sexualität* dient der Fortpflanzung der Völker. Darüber wollen wir uns das nächste Mal unterhalten.

Zeitungsartikel

L1

Eine Meldung der dpa vom 10. Februar 1975

Millionen Asiaten droht Hungertod

Singapur/Bangkok (dpa). Der Jahreswirtschaftsbericht des Wirtschafts- und Sozialausschusses der Vereinten Nationen für Asien und den Pazifik sagt für die kommenden Jahre den Hungertod für Millionen Menschen in Asien voraus. Dieses Schicksal, sagt die Kommission, könne nur durch ein Notstandsprogramm als Soforthilfe und eine totale Revision der Entwicklungspolitik auf lange Sicht abgewendet werden. Die Entwicklungsländer der asiatisch-pazifischen Region werden nach dem Bericht Mitte dieses Jahres eine Bevölkerung von 2,074 Milliarden Menschen oder 73% der Weltbevölkerung haben.

Folgen der Bevölkerungsexplosion

L2

Jährlich sterben an den Folgen des Hungers (Unterernährung) schon jetzt rund 10 Millionen Menschen. Trotz allen landwirtschaftlichen Anstrengungen zur Erhöhung der Lebensmittelerzeugung wird eine *Hungerkatastrophe* unausbleiblich sein, wenn es nicht gelingt, die Bevölkerungsexplosion nicht nur zu bremsen, sondern möglichst bald zum Stillstand zu bringen.

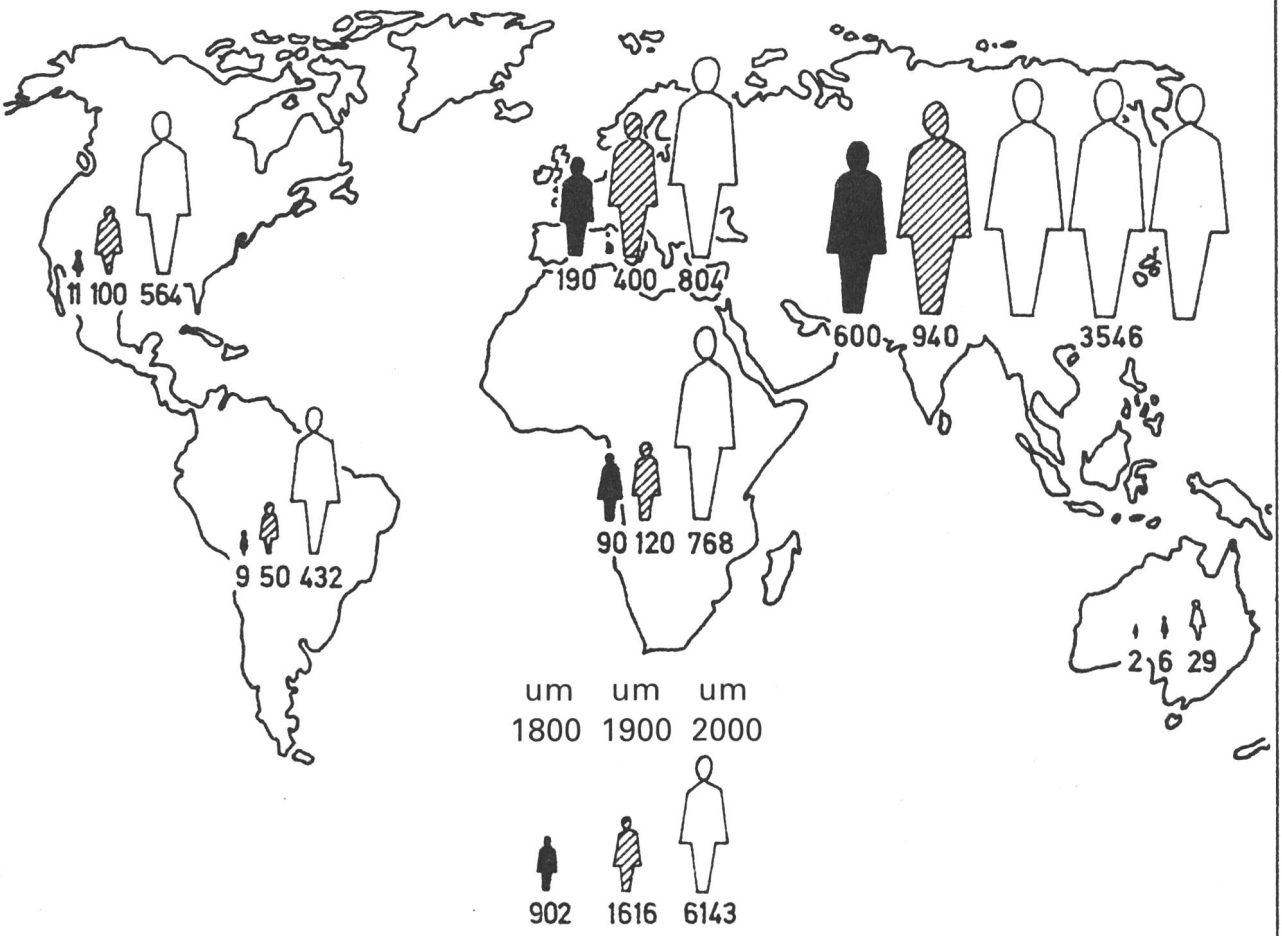
Aufgaben

1. Jede Sekunde nimmt die Bevölkerung der Erde um zwei Menschen zu (je Sekunde werden sieben Kinder geboren, fünf Menschen sterben).
   Berechne die *Bevölkerungszunahme* je Minute, Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahr!

2. Durch *Seuchen* wie Cholera und Pest, durch *Hungerkatastrophen* und langdauernde *Kriege* wurde die Bevölkerung im Mittelalter etwa um einen Viertel verkleinert. Weshalb ist das heutzutage (ausser dem Hungertod) nicht mehr der Fall?

Bevölkerungsexplosion

S 1



– Völker im ursprünglichen Zustand haben eine hohe Geburten- und eine hohe Sterbeziffer.

Folge: . . . . . .

– Durch zunehmende Einwirkung von Medizin und Hygiene sinkt die Sterberate; die Geburtenziffer bleibt hoch.

Folge: . . . . . .

– Soziale Aufklärung und allgemeine Schulbildung verringern weiterhin die Sterberate; gleichzeitig sinkt die Geburtenziffer (zunehmende Familienplanung).

Folge: . . . . . .

– In hochzivilisierten Völkern stellt sich zwischen geringer Sterbe- und Geburtenrate ein Gleichgewicht ein.

Folge: . . . . . .

. . . . . (Empfängnisregelung)

Lösung S 1

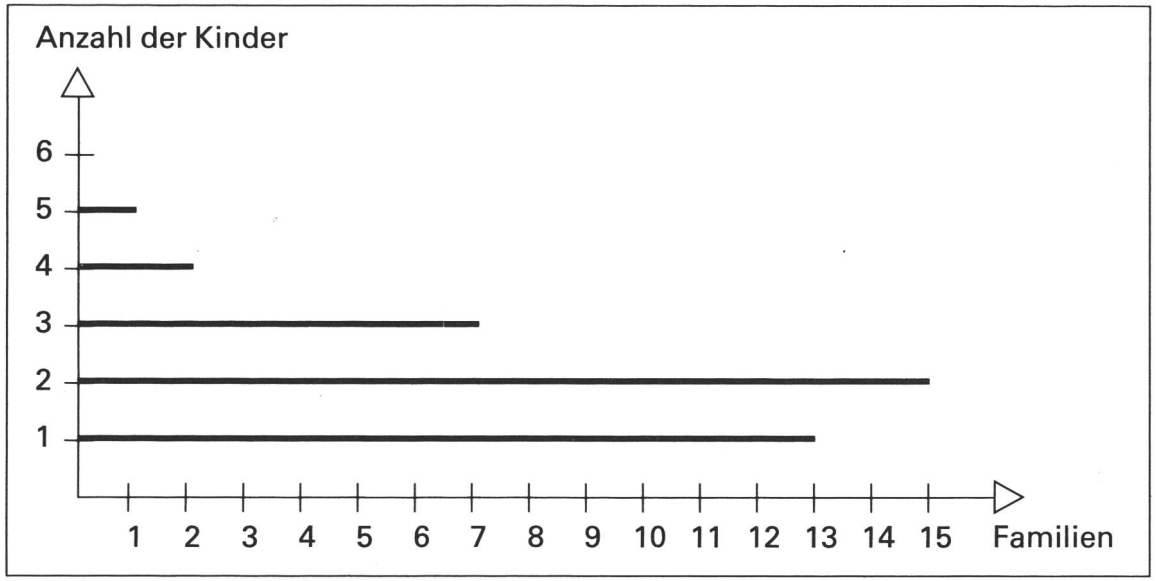
Die Bevölkerung bleibt gleich.

Die Bevölkerung nimmt zu.

Die Bevölkerung nimmt ab.

Die Bevölkerung bleibt gleich.

F 1



Familien:	38
Kinder:	77
Durchschnitt:	77 Kinder : 38 = **2,01 Kinder**

Was ist Sexualität? 2.1

Ziel

Der Schüler soll die Erscheinungsformen der Sexualität erkennen und sich seiner eigenen Sexualität bewusst werden.

Unterlagen

Lesetext ‹*Was ist Sexualität?*› (L 1)
Text aus einem ‹Bravo›-Heft (L 2)
Abbildungen 1 bis 5 (aus Bild und Wort. Dr. Pedro Galliker, 41 Gezeugtes Leben I. Verlag Plüss)
Folie: Hormone (F 1)
Arbeitsblatt: Vom Kind zum Erwachsenen (S 1)
Arbeitsblatt: Vom Mädchen zur Frau, vom Knaben zum Mann (S 2)

Einstimmung

Du weisst, dass man bei manchen Tierarten *Männchen* und *Weibchen* am Aussehen unterscheiden kann, z. B. Hahn und Henne.
Zählt in der Gruppe weitere Beispiele auf (Block)!

1. Lest den Text! (Was ist Sexualität?)
   Anschliessend lesen wir den Text gemeinsam.

2. Wir diskutieren die Aufgabe.

3. Lest den Text aus dem ‹Bravo›-Heft und notiert euch die Antworten auf die Fragen auf den Block!

4. Darbietung mit Hilfe der Abbildungen 1 bis 5 (Dias oder Folie).

Kommentare zu den Abbildungen:

Abb. 1: In einem langen, hageren Körper wohnt eine andere Seele als in einem kleinen, dicken. Diese beiden Figuren unterscheiden sich nicht nur in ihrer Körpergestalt, sondern in ihrer ganzen Haltung zur Umwelt. Äussert euch dazu!

Abb. 2: Wie sich ein Mensch zur Umwelt verhält, ob er ein Riese oder ein Zwerg wird, entscheiden innerkörperliche Kontrollsysteme. Eines davon ist das lebenswichtige *Hormonsystem*, das übers Blut mit winzigen Mengen hochwirksamer Drüsenstoffe Entwicklungsprozesse steuert.

Abb. 3: Die Geschlechtsreife und damit auch die zugehörige geistig-seelische Wandlung wird von Hormonen bewirkt. Krankhafte Menschen mit geschlechtlicher Frühreife haben schon immer das Interesse der Öffentlichkeit eregt. (Die dreijährige Theresia Fischer ist geschlechtlich bereits zur Frau ausgereift.)

Abb. 4: Wie der Hahnenkamm steht auch die Ausbildung des Geweihs unter der Einwirkung männlicher Geschlechtshormone. Ein Rehbock, dessen Geschlechtsdrüsen als Hormonerzeuger ausfallen, kann sein Geweih nicht mehr abwerfen; er wird zum Perükkenbock.

Abb. 5: Hier die wichtigsten Hormondrüsen, die unsere körperliche Entwicklung steuern:

1 Hypophyse (Hirnanhangdrüse)
2 Zirbeldrüse
3 Schilddrüse
4 Nebenschilddrüsen
5 Thymusdrüse
6 Nebennieren
7 Bauchspeicheldrüse
8 Geschlechtsdrüsen

5. An der Abbildung 5 üben: sprechen – zeigen
zeigen – sprechen
sprechen – schreiben
zeigen – schreiben

6. Mit Hilfe der Folie fassen wir die Aufgabe und Tätigkeit der Hormone zusammen.

7. Wir ergänzen das Arbeitsblatt *‹Vom Kind zum Erwachsenen›.*

8. Als Hausaufgabe ergänzen die Schüler das Arbeitsblatt *‹Vom Mädchen zur Frau, vom Knaben zum Mann›.*

Tier	♀	♂	Junge
Pferd	Stute	Hengst	Fohlen
Hund	Hündin	Rüde	Welpen
Katze	Katze	Kater	Kätzchen
Kuh	Kuh	Stier, Bulle	Kalb
Ziege	Geiss	Bock	Zicklein
Schaf	Schaf	Widder	Lamm
Schwein	Bache	Keiler	Frischlinge
Huhn	Henne	Hahn	Kücken
Ente	Ente	Erpel	Entenkücken
Hase	Häsin	Rammler	Junghase
Hirsch	Hirschkuh	Hirsch	Hirschkalb
Reh	Ricke	Bock	Rehkitz
Fuchs	Fähe	Rüde	Welpen

Was ist Sexualität?

L1

Bei vielen Tieren sind *Männchen* und *Weibchen* deutlich zu unterscheiden. Auch kennen wir männliche und weibliche Pflanzen. Die Unterscheidung in ‹männliche› und ‹weibliche› Lebewesen ist auf das Vorhandensein männlicher und weiblicher *Geschlechtsorgane* (Sexualorgane; lateinisch: ‹sexus› = Geschlecht) zurückzuführen.

Dass es zwei *Geschlechter* gibt, ist für die Erhaltung der Pflanzen- und Tierarten von grosser Bedeutung: es ermöglicht und gewährleistet die *Fortpflanzung* aller Lebewesen, auch die des Menschen. Deshalb ist das Besprechen geschlechtlicher Probleme eine wichtige Aufgabe des Biologieunterrichtes.

Für die Menschen ist die *Sexualität* auch aus anderen Gründen wichtig. Sie beeinflusst viele Bereiche des Lebens, insbesondere auch unser *Verhalten.* Mädchen spielen erfahrungsgemäss gerne mit Puppen, Knaben dagegen lieber mit Baukästen oder Spielzeugautos, Flugzeugen oder Kränen. Auch im *Beruf* der Erwachsenen findest du viele Tätigkeiten, die im allgemeinen von Männern ausgeübt werden (z.B. Kranführer, Bergmann, Maurer oder Förster); in anderen Berufen hingegen sind vorwiegend Frauen tätig (Kindergärtnerin, Hebamme oder Krankenschwester). Auch im herkömmlichen *Familienleben* spielen Vater und Mutter, Bruder und Schwester, Grossvater und Grossmutter meist unterschiedliche Rollen. Die Mutter z.B. kümmert sich in der Regel um den Haushalt und um die Kinder, der Vater verdient im Beruf das Geld für die ganze Familie.

Neuerdings ändert sich diese *Rollenverteilung* mehr und mehr (Gleichstellung der Frau: Emanzipation). In manchen Familien arbeitet auch der Vater im Haushalt und bei der Erziehung der Kinder gleichwertig mit, und die Mutter ist ebenfalls berufstätig.

Aufgabe

Obwohl Mädchen und Knaben (Männer und Frauen) unterschiedlich aussehen und sich unterschiedlich verhalten können, streben sie *‹Gleichstellung›* in der Familie, in der Gesellschaft und im Beruf an.
Erläutert mir eure Meinung dazu!

Aus einem ‹Bravo›-Heft

L 2

Jungen gegenüber bin ich schüchtern

Jutta, 15, schreibt:

Als ich auf einem Fest einen Jungen kennengelernt hatte, waren wir uns ohne viel Worte darüber einig, dass wir miteinander gehen. Die Stimmung war auch wirklich toll.

Doch am nächsten Tag wusste ich nicht, wie ich ihm begegnen sollte. Ob ich ihm gleich um den Hals fallen oder erst reden sollte? Wir haben uns vorher nicht gekannt. Es waren ja noch andere im Keller, wo das Fest war.

Ich glaube, ich bin furchtbar schüchtern Jungen gegenüber, die mir gefallen. Geht das zu ändern, dass ich mich mit denen auch unterhalten kann wie mit allen andern?

Aufgabe

Überlege dir:
Warum verhalten sich die Kinder dem andern Geschlecht gegenüber plötzlich anders?

Abb. 1

Abb. 3

Abb. 2

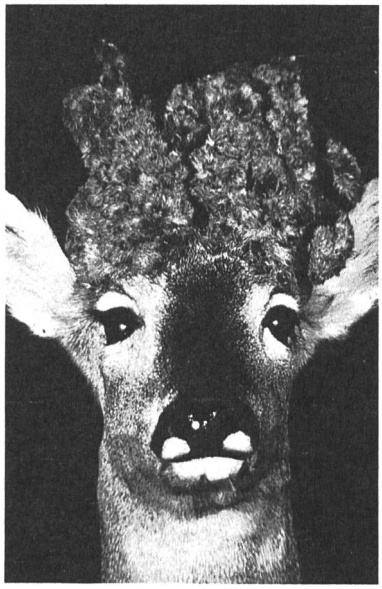


Abb. 4

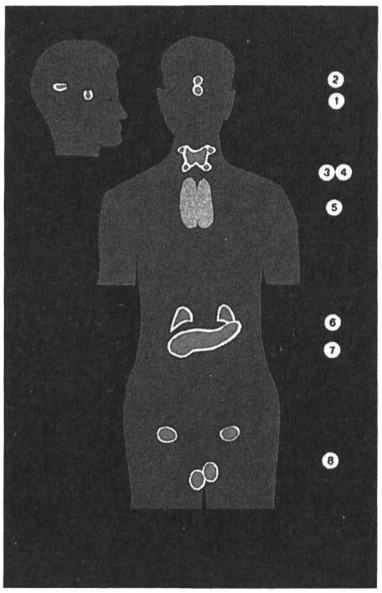


Abb. 5

F 1

Hormone

Hormone = Wirkstoffe

Wo? . . . . . .

Aufgabe? . . . . . .

Wie? . . . . . .

Wo wirken sie? . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Lösung F 1

Hypophyse (Hirnanhangdrüse)

Hormone zu erzeugen

durch den Blutkreislauf

Kopf, Achselhöhle, Brust, Becken

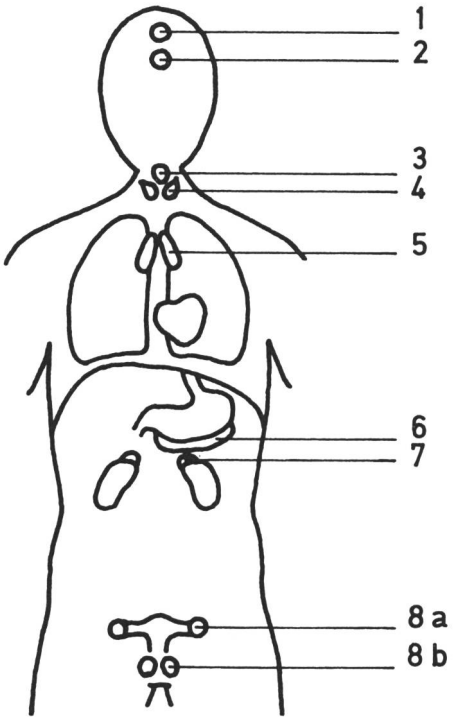
Vom Kind zum Erwachsenen

S 1

Von der Zeugung bis zur vollständigen Reife ist der Mensch einer dauernden Entwicklung unterworfen. Sie vollzieht sich auf *körperlichem* und auf *geistigem* Gebiet.

Diese Entwicklung wird von . . . . . gesteuert, die von

. . . . . ins Blut abgegeben werden.



1 . . . . . .

2 . . . . . .

(. . . . .)

3 . . . . . .

4 . . . . . .

5 . . . . . .

6 . . . . . .

7 . . . . . .

8 . . . . . .

8a . . . . . .

8b . . . . . .

Die *Hypophyse* nimmt eine Sonderstellung ein. Ihre Hormone (unter anderen die Geschlechtshormone) haben auf praktisch alle andern Hormondrüsen Einfluss.

In den *Keimdrüsen* werden die eigentlichen *Geschlechtshormone* erzeugt, die unter anderem auch für die *Geschlechtsmerkmale* verantwortlich sind.

Vom Mädchen zur Frau, vom Knaben zum Mann

Die Abbildung zeigt die Körperform und -grösse eines 7jährigen Knaben, eines Mannes, einer Frau und eines 7jährigen Mädchens im Massstab 1:10.

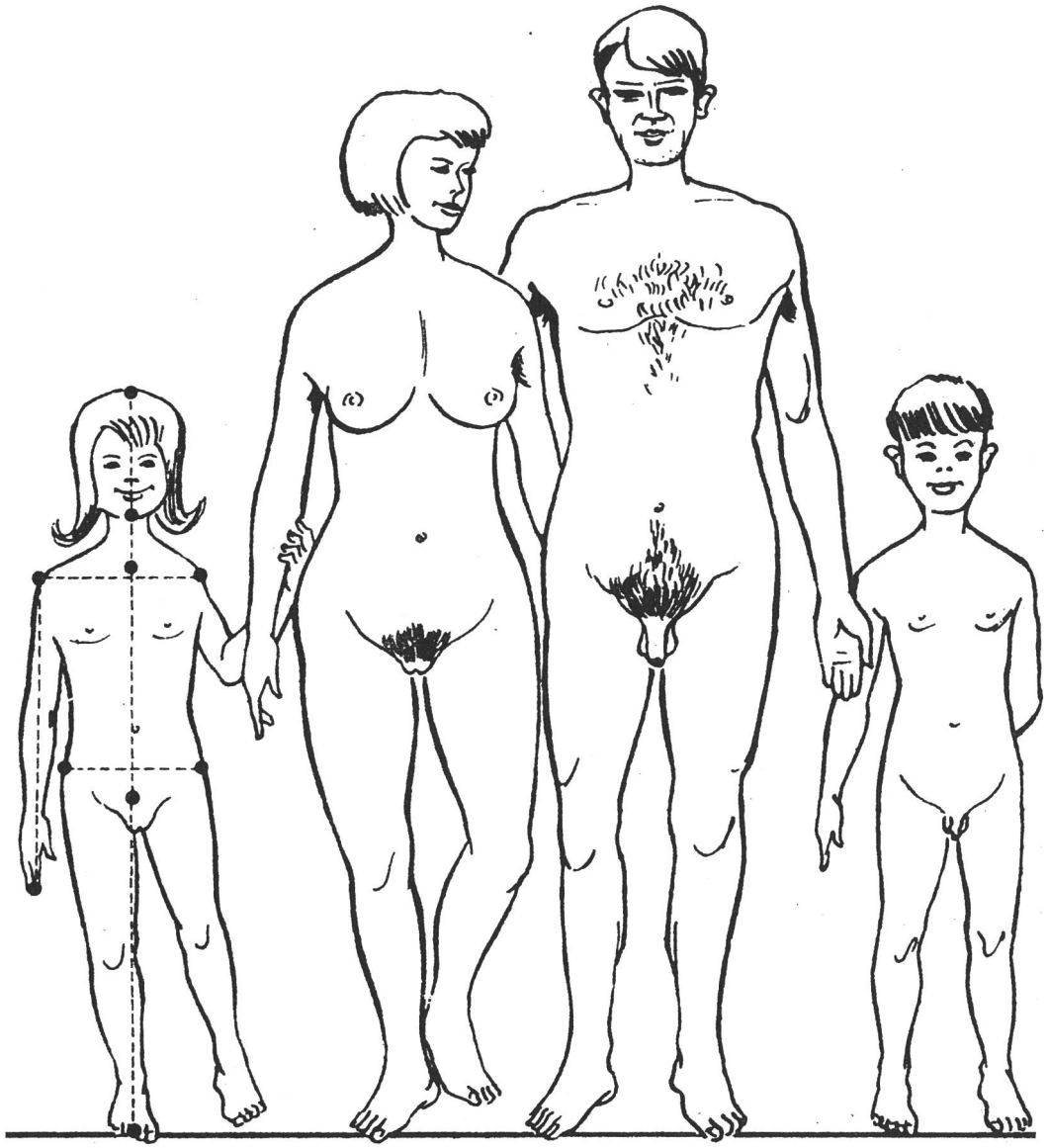
a) Zeichne wie beim Mädchen die entsprechenden Messpunkte bei der Frau, dem Mann und dem Knaben ein und bestimme deren Körpermasse.

	Mädchen	Frau	Knabe	Mann
Körpergrösse				
Kopfhöhe				
Rumpflänge				
Armlänge				
Schulterbreite				
Hüftbreite				

b) Welche Unterschiede ergeben sich beim Vergleich Mädchen-Frau?

c) Welche Unterschiede ergeben sich beim Vergleich Knabe-Mann?

d) Welche Unterschiede ergeben sich beim Vergleich Frau-Mann?



Lösung S 1

Hormonen

Drüsen

1 Zirbeldrüse
2 Hypophyse
(Hirnanhangdrüse)
3 Schilddrüse
4 Nebenschilddrüsen
5 Thymusdrüse
6 Bauchspeicheldrüse
7 Nebennieren
8 Keimdrüsen
8a Eierstöcke
8b Hoden

Lösung S 2

115	163	118	175
20	22	21	24
36	57	38	58
50	67	46	76
25	35	27	42
22	37	21	37

Becken, Brust, Grösse

Schamhaare

Grösse, Schulterbreite

Behaarung, Muskulatur

Becken, Grösse, Schultern

Muskeln, Behaarung

Literaturverzeichnis

- R. Ammann: *Sexualerziehung in der Schule.* Paul Haupt AG, Bern und Stuttgart 1972
- W. Bürgler: *Weil jeder Mensch ein Wunder ist.* Arbeitsblätter zur Sexualkunde, Stans
- R. Epper: *Unterwegs zum Erwachsenen.* Rapperswil
- A. Faller: *Der Körper des Menschen.* Georg Thiene, Stuttgart 1967
- D. Fassnacht: *Schriftenreihe zur Sexualethik, Selbstbefriedigung* (2. Auflage). Diesterweg, Berlin 1973
- K. Franke: *Empfängnisverhütung für Jugendliche* (3. Auflage). Jugenddienst, Wuppertal 1973
- P. Galliker: *Gezeugtes Leben,* 41/42/43/45/46. Plüss AG, Zürich
- H. Garms: *Lebendige Welt.* Biologie 1 und 2. Westermann, Braunschweig 1973
- G. Gautschi: *Was ist Leben?* Allenwinden
- Grüninger/Haas: *Arbeitsheft 1 für den Biologieunterricht* (1. Auflage). Klett, Stuttgart 1972
- M. Hilber/M. Nussbaumer: *Werden und Wachsen* (Arbeitsblätter). Elar, St.Gallen
- C. Hüppi/W. Brüschweiler: *Wort und Bild,* Sachlesebuch (1. Auflage). sabe, Zürich
- P. Jacobi: *Sexualunterricht.* Beltz, Basel 1969
- Loriot: *Zeichnungen*
- L. Nilsson: *Ein Kind entsteht.* Bertelsmann, München

o.b. Beratung: *Die Menstruation.* Doetsch, Grether & Cie. AG, Basel

Filme

Pubertät bei Jungen	SFZ Bern	ST 5773
Vom Mädchen zur Frau	SFZ Bern	ST 4475
Der weibliche Zyklus	SFZ Bern	ST 5747
Schwangerschaft und Geburt	SFZ Bern	ST 4956

Gabi ZOOM, Saatwiesenstrasse 22, 8600 Dübendorf

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

haefeli/schräder/häfeli

schulische auslese beim abschluss der primarschule

274 seiten, kartoniert. 34 fr.

das buch ist der bericht über eine befragung von 2000 schülern beim übertritt von der primarschule in weiterführende schulen des kantons zürich. zentrales thema sind die mit dem übertritt der schüler von der 6. klasse der primarschule in die vier verschiedenen schultypen der sekundarstufe (ober-, real- und sekundarschule sowie gymnasium) verbundenen probleme. bei den schülern, ihren lehrern und eltern wurde ermittelt, wie die entscheidung zustande kommt, wie der übertritt verläuft, welche unterschiede zwischen den verschiedenen gruppen bestehen und welche einflüsse der übertritt auf die weitere schulische laufbahn der schüler hat. ein äusserst aktuelles und lesenswertes buch!

paul haupt verlag, 3001 bern

lankes, haas, rabenstein

gut vorbereitet ins gymnasium

lehrstoffe und prüfungsaufgaben für den übertritt und ein lösungsheft

147 seiten. preis fr. 12.80

das buch umfasst die fächer deutsch (aufsatz, rechtschreiben und sprachlehre) und mathematik für das 4. und 5. schuljahr.
die verfasser legten besonderen wert auf eine leicht verständliche darstellung des lehrstoffes. das ermöglicht selbständiges arbeiten der kinder und ein leichtes mithelfen der eltern. das buch dient nicht nur den vorbereitungen für die aufnahmeprüfung, sondern trägt wesentlich dazu bei, eine solide unterrichtsbasis zu schaffen.

c.c. büchners verlag
auslieferung für die schweiz: beltz verlag, 4051 basel

Vom Sinn des Übens

Von Doris und Hanspeter Stalder-Good

Grundsätzliche Bemerkungen

‹Das Üben hat bisher im Selbstverständnis des Menschen, wenigstens in der abendländischen Überlieferung, keine hohe Einschätzung erfahren. Die Übung spielt eine untergeordnete Rolle in der Schule und in andern Formen der Ausbildung. Dem ist entgegenzuhalten, dass der Mensch durch Übung und nur durch Übung zur vollen Entfaltung und Erfüllung seines Lebens kommt. Die Übung ist also nicht nur als Vorbereitung zu betrachten, die ihren Zweck erfüllt hat, sobald das einzuübende Können erreicht ist, sondern sie bedeutet in sich selbst schon eine nicht zu überbietende Erfüllung des Lebens. In diesem Sinn bleibt der Mensch lebenslang ein Übender. Er verliert die Lebendigkeit seines Lebens und fällt der Erstarrung anheim, sobald er aufhört zu üben. Mit gutem Recht kann man davon das Schillerwort ableiten: ‚Der Mensch bleibt nur ganz Mensch, wo er übt; er sinkt unter sein Mensch-Sein hinab, wenn er sich nicht mehr übend bemüht.'›
Mit diesen Gedanken beginnt Otto Friedrich Bollnow seine Rückbesinnung auf elementare didaktische Erfahrung unter dem Titel ‹Vom Geist des Übens› (Herder-Bücherei, Nr. 9058). Dieser Darlegung des Übens haben wir all das gegenüberzustellen, was wir persönlich darüber denken, was wir dabei erfahren haben, was wir befürchten und erhoffen, aber auch das, was wir bei andern beobachten und erleben.
Ist das Üben nicht meistens entfremdeter und entfremdender Drill, sturer Kampf um den Vorrang, phantasielose Wiederholung, sinnwidriges Arbeiten?
Was Üben bedeutet, wie mein und meiner Schüler Üben ist, darf man nicht als Nebensache betrachten, denn niemand kommt im Unterricht ohne Üben aus.
Schwierigkeiten sehen wir uns bei jener Tätigkeit gegenüber, deren Sinn wir nicht erkennen und die wir deshalb nicht mit ganzem Einsatz ausführen. Solche Blockaden sind aber die denkbar schlechtesten Voraussetzungen zum Lernen.

Wir regen deshalb zu folgendem Vorgehen an:

1. Wir sollten uns, jeder für sich, von Zeit zu Zeit die Frage nach dem Sinn des Übens stellen und sie zu Ende denken. (Das oben erwähnte Büchlein von O. F. Bollnow dient uns hier als Hilfe.)
2. Wir sollten, nachdem wir das Üben als sinnvolle Tätigkeit erkannt haben, mit vollem Einsatz, mit ganzem Herzen, mit Verstand ans Üben gehen.
   Das folgende Blatt ‹Mein Übungs-Plan› ist ein bescheidener, einfacher Vorschlag.

‹Mein Übungsplan›

Dieser Plan wurde für den Leseunterricht der zweiten Klasse geschaffen. Das Blatt lässt sich mit abgeändertem Text auch für andere Klassen und andere Fächer verwenden.

Statt ‹In der Klasse achten wir auf die Betonung› könnte es heissen:
‹Wir brauchen beim Rechnen keine Finger mehr›
‹Die Augen lesen immer voraus›
‹Wir schreiben die Hauptwörter gross›
Usw.

Der Lehrer versieht das Blatt mit dem Namen des Schülers und füllt es den Fähigkeiten und Schwächen der Kinder entsprechend aus.

Während einer schriftlichen Beschäftigung kommt jedes Kind zur Lehrerin oder zum Lehrer in eine ‹stille Ecke› des Klassenzimmers. Dort bespricht man mit dem Kind menschlich und fachlich sein Fortkommen in der Schule und legt gemeinsam die Übungszeiten fest. (Vielleicht verkürzen wir die Lesezeit für einige Wochen, damit dem Schüler auch Raum für das Rechnen bleibt.)
Das Gespräch soll das Kind davon überzeugen, dass es nur durch Üben zu einer befriedigenden Fertigkeit kommt.
Der Übungsplan soll zum Durchhalten mahnen. Damit das Kind das Üben nicht vergisst, hängt es den Plan zu Hause gut sichtbar auf (über dem Bett oder in der Nähe des Küchentisches). Wenn das Kind sein Übungsziel erreicht hat, darf es im entsprechenden Feld ein Kreuz machen. Es kann den Plan ab und zu dem Lehrer oder der Lehrerin zeigen, damit auch sie sich freuen können.

Der Plan heisst ‹**Mein** Übungsplan›. Das Kind setzt die Ziele fest und erledigt Aufgaben, die es sich selbst gegeben hat.
(Die Abbildung des Übungsplanes stammt aus Kathrin Brandt: Die Wichtelmänner. Atlantis Verlag AG.)

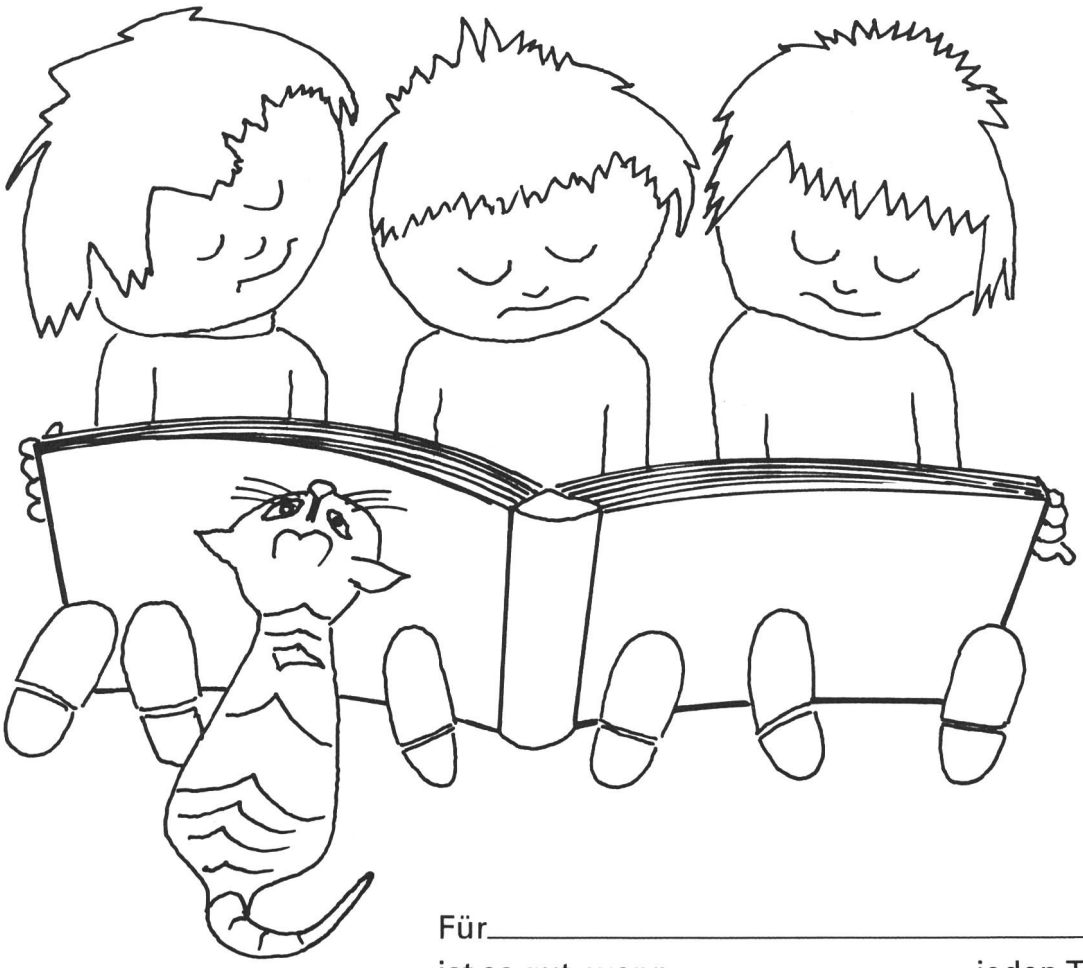
Das Einmaleins-Spiel

Bei diesem Spiel gelten die Überlegungen, die wir uns beim Leseübungsplan gemacht haben. Es ist für Schüler der zweiten Klasse geschaffen und auch von Kindern dieser Stufe erprobt worden.

Bedarf: Spielplan (siehe die folgende Doppelseite)
20 Aufgabenkärtchen
Spielfiguren (Halma, flache Kieselsteinchen, Knöpfe, ...)
ein Spielwürfel

Wir hektografieren die zum Spiel gehörenden Blätter und kleben sie auf Karton. Für den Spielplan benötigen wir einen Karton von der Grösse 38×30cm, für die Kärtchen einen solchen im Format A4. Wir ziehen zuerst die linke Seite des Planes auf, schneiden von der rechten Seite den Rand weg und passen sie beim Aufkleben genau an das Zahlengitter. Wenn die Arbeiten trocken sind, schneiden wir Pläne und Kärtchen zurecht.

Lesen



Für _____

ist es gut, wenn _____ jeden Tag

_____ Minuten laut liest.

Am besten geht dies mit einem aufmerksamen Zuhörer. In der _____ Klasse achten wir auf die Betonung.

Mein Übungs-Plan

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	W
Mo																					
Di																					
Mi																					
Do																					
Fr																					
Sa																					

Unterschrift des Schülers:

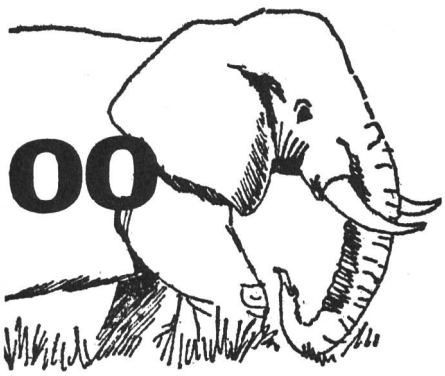
_____

Unterschrift des Zuhörers:

_____

18	19	20	21	22
17	52	53	54	55
16	51	78	79	80
15	50	77	96	97
14	49	76	95	
13	48	75	94	
12	47	74	93	
11	46	73	92	91
10	45	72	71	70
9	44	43	42	41
8	7	6	5	4

23	24	25	26	27
56	57	58	59	28
81	82	83	60	29
98	99	84	61	30
		85	62	31
		86	63	32
		87	64	33
90		88	65	34
69	68	67	66	35
40	39	38	37	36
3	2	1		



Mache ein Kunststücklein vor oder setze einmal aus!	Sage die Zweierreihe rückwärts auf!	Schreibe die Hälfte der Sechserreihe auf!	Wie schnell kannst du die Neunerreihe aufsagen?	Schreibe die Fünferreihe auf!
Ein Glückstag! Mache vor Freude einen Luftsprung!	Suche dir selbst eine Rechenaufgabe!	Sage die Fünferreihe rückwärts auf!	Erzähle einen Witz!	Schreibe die Siebnerreihe auf!
? ? ?	Ahme eine Tierstimme nach!	Sage die Dreierreihe rückwärts auf!	Pfeife ein Lied!	Sage die Achterreihe auf!
Sage ein Gedicht auf, oder setze einmal aus!	Löse schnell diese Aufgaben: 86–9 72+20	Du darfst ein Lied singen.	Sage die Viererreihe auf!	Sprich folgenden Satz so schnell wie möglich: Fischers Fritz fischt frische Fische!

Spielverlauf

Zwei, drei oder vier Schüler bilden eine Spielgruppe. Sie vereinbaren vor Spielbeginn ein Einmaleins (z.B. das Einmaleins mit 8).
Der erste Spieler würfelt und setzt die Spielfigur auf die gewürfelte Zahl. Kommt die Figur beim Weiterwürfeln auf ein Feld mit einer Zahl der vereinbarten Einmaleinsreihe, so muss der betreffende Spieler das oberste Kärtchen des Kartenstapels ziehen. Er liest die Aufgabe laut vor und führt sie aus. Wenn die Aufgabe gelöst ist, schiebt er das Kärtchen unter den Stapel.
Kärtchen ohne Text erlauben dem Spieler, selbst eine Aufgabe zu erfinden und sie zu lösen.

Das Spiel ist beendet, wenn alle Spieler 100 erreicht oder überschritten haben.
Bei allseitigem Einverständnis kann man die Einmaleinsreihe auch während des Spieles wechseln.

Erzieherische Überlegungen

Wir stellen hier ein Spiel vor, das ein sinn- und lustvolles Üben ermöglicht. Der Sinn liegt nicht in erster Linie im Siegen, sondern im Mitmachen. Das Spiel bereitet Freude. Üben ist hier nicht nur Müssen, sondern auch Können und Dürfen.

Lesetips

Von Heinrich Marti

Früherziehung und Familie

Otto F. Gmelin, *Mama ist ein Elefant*
(Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. DM 18,–)
Die Symbolwelt der Kinderzeichnungen neben der Entwicklungsgeschichte des kindlichen Zeichnens hervorragend dargestellt.

Mary Sime, *So sieht ein Kind die Welt*
(Walter Verlag, Olten. 29 Fr.)
Eine Einführung in die Ergebnisse der Forschungen des bekannten Genfer Lernpsychologen Piaget.

Mario M. Montessori, *Erziehung zum Menschen*
(Kindler Verlag, München. DM 19,80)
Der Enkel der grossen Pädagogin stellt die Methode seiner Grossmutter in ihren Grundzügen vor und vergleicht sie im Ergebnis mit anderen pädagogischen und psychologischen Auffassungen.

Klaus Otto Nass, *Des ersten Sohnes frühe Jahre*
(Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. DM 24,80)
Erlebnisbericht eines Vaters, für alle Eltern und solche, die es werden wollen.

Peter/Kirchhofer, *Liebe Eltern ...*
(Walter Verlag, Olten. 25 Fr.)
22 Elternbriefe, die Ziele, Praktiken und Fragestellungen des Religionsunterrichtes ins Elternhaus bringen.

Gisela Oestreich, *Elternladen*
(Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. Fr. 27.30)
Eine Darstellung der Familie zwischen Klischee und Wirklichkeit, gezeigt an 16 000 Kinderantworten.

A.C. Robin Skynner, *Die Familie – Schicksal und Chance*
(Walter Verlag, Olten. 68 Fr.)
Ein umfassendes Handbuch der Familientherapie, voller praktischer Hilfen mit Informationen, Überlegungen und Denkanregungen.

Gutter/Luban-Plozza, *Familie als Risiko und Chance*
(Antonius Verlag, Solothurn. Fr. 15.50)
Ein weiterer Wegweiser zur Familienbehandlung.

P.D. Ouspensky, *Auf der Suche nach dem Wunderbaren*
(Scherz Verlag, Bern. 45 Fr.)
Ein grosser Wahrheitslehrer berichtet hier von seinen Erlebnissen und Erkenntnissen auf der Suche nach der Wirklichkeit der menschlichen Seele.

Geografie M 1980 Heft 4

Lehrausgänge im Heimatkanton
(Fritz Reber)

Voraussetzungen
Ratschläge für den Lehrer
Der Brief an die Eltern
Auswertung

Besondere Unterrichtshilfen
3 Arbeitsblätter mit Aufgabenstellungen

die neue schulpraxis

Lebenskunde/Biologie O 1980 Heft 4

Sexualkunde
(Guido Gnos und Peter Niedrist)

1. Teil: Vermehrung der Erdbevölkerung
2. Teil: Was ist Sexualität?

Besondere Unterrichtshilfen
4 Lehrerblätter, 3 Schülerblätter mit Lösungsblättern,
2 Folienvorlagen, Literaturhinweise

die neue schulpraxis

Sach- und Heimatkunde UM 1980 Heft 4

Die Sonne
(Heinrich Pfenninger)

Du, liebe Sonne
Du, böse Sonne
Zuviel Sonne
Licht und Schatten/Tag und Nacht

Besondere Unterrichtshilfen
5 kopierbare Vorlagen

die neue schulpraxis

Verschiedenes U 1980 Heft 1

Vom Sinn des Übens (Hanspeter und Doris Stalder-Good)

Die Frage nach dem Sinn des Übens
Zwei Vorschläge für sinnvolles Üben

Besondere Unterrichtshilfen
Übungsplan
Einmaleinsspiel

die neue schulpraxis

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

hans weber/helmut klahold

akustisches rechtschreibtraining
fehlerschwerpunkte

drei hefte zu je 48 seiten. preis je 4 fr.

die drei hefte sind als geschlossener lehrgang zu verstehen. der übungsstoff ist nach fehlerschwerpunkten zusammengestellt.
ausgehend von der notwendigkeit, ähnliche laute und lautverbindungen voneinander zu unterscheiden und richtig zu schreiben, übt man systematisch aufbereiteten lernstoff. das üben dient dem festigen der rechtschreibsicherheit und nicht der einführung bestimmter rechtschreibfälle.
der einsatz der hefte ist unabhängig von bereits bestehenden stoffplänen.

hirschgraben verlag, frankfurt am main
auslieferung für die schweiz: beltz verlag, 4051 basel

---

federica de cesco

im zeichen der roten sonne
jugendroman, 244 seiten, gebunden. fr. 18.80

das neue buch der bekannten jugendbuchautorin befasst sich mit einem äusserst interessanten kapitel der geschichte japans: einst herrschte in japan die frau! und die frau war die sonne! es handelt sich dabei um die priesterkönigin himiko, die im 1. jahrhundert nach christus über die provinz yamatai im süden japans regierte.
in ihrer gekonnten art beschreibt die schriftstellerin spannende episoden aus dem leben dieser frau und ihrer zeit. ganz sicher wird das buch wieder zahlreiche jugendliche fesseln.

benziger verlag, 8008 zürich

---

jörg r. baer

der leselernprozess bei kindern

analysen und untersuchungen zur experimentellen leseforschung und zu problemen der lesemethodik.

247 seiten. preis 22 fr.

je länger man sich mit dem geheimnisvollen vorgang befasst, den wir einfach mit ‹lesen› benennen, desto mehr wird einem bewusst, in welch hohem masse der junge mensch fähig ist, abstraktionsprozesse zu bewältigen.
das buch bietet einen beitrag, den leseprozess in seiner entwicklung zu erhellen. der überblick über die experimentelle leseforschung umfasst die pionierarbeiten der deutschen, französischen und amerikanischen schulen. in einem weitern teil berichtet der verfasser über untersuchungen der augenbewegungen während des lesens mit einer spezialkamera. versuchspersonen waren erst-, zweit- und drittklässler des kantons thurgau. ferner untersucht der verfasser, ob zwischen bestimmten soziologischen kriterien und der leseleistung zusammenhänge bestehen. schliesslich geht baer zum problemkreis der lesemethodik über und untersucht die ganzheitliche lesemethode kritisch. ‹der leselernprozess bei kindern› ist ein äusserst wertvolles buch.

beltz verlag, 4051 basel

Zernez-Engadin NATIONALPARK
Das Ziel Ihrer Schulreise oder Ihres Schulausfluges
Restaurant Blockhaus Cluoza
Mitten im Schweiz. Nationalpark gelegen. Matratzenlager, Zimmer, Restaurant (Halbpension für Schulen und Gruppen).
Auskunft und Anmeldung: **Hotel Piz Terza,** Flurin Davatz, 7530 **Zernez,** Telefon 082/8 14 14.

Zuger Schulwandtafeln
seit 1914
Absolut glanzfreie Schreibflächen aus Emailstahl. 15 Jahre Garantie. Projektionswände in verschiedenen Ausführungen.
Verlangen Sie unsere Dokumentation.
EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Ferienhaus Glaretsch

50 Plätze, für Schulwochen und Schulferien. Oktober 1980 noch frei.

Familie Gion Candinas
7181 Segnas GR
Telefon (086) 7 51 37

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried

1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.
Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende. Zwei Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: **Peter Wittwer,** Lehrer, **3313 Büren zum Hof,** Telefon (031) 96 78 26

Rekinger Ski- und Ferienhaus Davos Platz

Geeignet für Schulen, Jugendorganisationen und Klassenlager, 56 Bettstellen in vier Räumen, Ess- und Wohnraum, modern eingerichtete Küche, Duschen, Leiterzimmer usw.

Frei: ganzer Monat Mai, 16. Juni bis 6. Juli, 10. August bis 12. Oktober, 19. Oktober bis 25. Dezember. Winter 1980/81 belegt.

Auskunft und Vermietung durch
Ski- und Ferienhauskommission,
8436 Rekingen, Telefon 056/49 18 28.

Klassenlager und Schulwochen

im Glarnerland, 1000 m ü. M. am Fusse des Glärnisch, abseits der Strasse (Braunwaldgebiet), für Sommer und Winter. Schöne Bergwanderungen ins Braunwald- und Kärpfgebiet. Eigener Skilift, abends beleuchtet. 20 Betten mit fliessend Warmwasser und Zentralheizung, 30 Schlafplätze auf Lager. Unterrichts- und Speisesäli. Gut eingerichtete Küche steht zur Verfügung. Günstige Preise.
Familie J. Kuratli, Berggasthof «Schlattberg», 8775 Luchsingen, Telefon (058) 84 31 64 oder (074) 3 16 74.

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 65 B., 341 m ü. M., Mietpreis: Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge JU: 30 – 130 B., 938 m ü. M., Fr. 4.–
Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B. u. 120 B., 1368 m ü. M., Fr. 5.– (Winter), Fr. 4.50 (übrige Zeit)

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon (031) 23 04 03/25 94 31

Seminare, Arbeitswochen, Bergschulwochen

DFHZ

Eine Adresse für 20 gut eingerichtete Ferienheime.
Schreiben oder telefonieren Sie uns noch heute.
Sie erhalten von uns ein klares Angebot und detaillierte Informationen über die Häuser und Gebiete.

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach
4020 Basel, Telefon 061 / 42 66 40
Mo. bis Fr.: 7.45–11.30, 13.30–17.30 Uhr

GLOGGHUIS

Hotel im Trend der Zeit

Hotel Glogghuis CH-6061 Melchsee-Frutt Telefon 041 - 67 11 39
Leitung: Familien Fürling

Die **Melchsee-Frutt** eignet sich ausgezeichnet für Vereinsausflüge, Seminarien, Klassenlager und Schulreisen.

Das **Berghotel Glogghuis** bildet den idealen Rahmen dazu.

Hotel mit vielen Annehmlichkeiten wie erstklassige Küche, günstige Preise, Hallenbad, Sauna, Fitnessraum, **Massenlager** und Zimmer mit Dusche/WC, schöne heimelige Aufenthaltsräume. Cinéma-Vision.

Verlangen Sie unsere Offerte.

Mit höflicher Empfehlung Familie Fürling.

melchsee frutt

Hotel Graue Hörner Wangs/Pizol 1500 m ü.M.

für

Ski- und Klassenlager sowie Schulreisen

herrliche Alpenflora, 5-Seen-Wanderung, Ski- und Sessellift beim Hause, bis über 2000 m, schöne Zimmer und Matratzenlager bis 80 Personen, sep. Speisesäli, Spez. Preis Januar und Februar, prima Schneeverhältnisse.
Familie P. Schumacher, Telefon (085) 2 16 66

Für

Landschulwochen und Ferienlager

Pfadfinderheim Störgel, Stein AR.
42 Schlafplätze, moderne Küche, grosse Aufenthalts- und Bastelräume, ideale Umgebung. 20 Minuten ab Stadtgrenze St.Gallen.

Heimverwalter: Rolf Franken, Iddastr. 60,
9008 St.Gallen, Telefon (071) 24 44 47

FERIENHEIME ZU VERMIETEN

Unsere beiden Ferienheime sind im Jahre 1980 noch an verschiedenen Daten frei. Sie sind für Schulen zweckmässig eingerichtet und eignen sich gut für Land-(Berg-)Schulwochen.

Das Ferienheim **«Waldegg»** in **Wengen** bietet Platz für max. 45 Schüler und 5 Leiter. Es ist im April und bis 24. Mai, 1., 3. und 4. Woche Juni, 28. Juli bis 16. August, ab 5. Oktober bis 24. Dezember frei.

Das Ferienheim **«Bergfried»** in **Kandersteg** bietet die gleiche Unterkunftsmöglichkeit und ist frei im März, April und Mai bis 1. Woche Juni, letzte Woche Juni, 2. und 3. Woche September, ab 4. Oktober bis 24. Dezember.

Anfragen an **Schulsekretariat Köniz,** Sonnenweg 15, 3098 Köniz, Telefon (031) 59 92 91.

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 39 30 15.

ZOO BASEL

immer im Grünen

Schulreisen und Klassenlager

im Jugendheim Edelweiss, 3823 Wengen
Gruppenhaus mit 75 Betten, schöne Mehrbettzimmer mit fl. Kalt- und Warmwasser. Modern eingerichtet mit genügend Duschen. Alkoholfreier Pensionsbetrieb mit guter Küche. 5 Minuten ab Bahnstation.
Auskunft und Anmeldung: Telefon (036) 55 23 88

Südtessin – Valle di Muggio

Klassenlager für Landschul- und Wanderwochen. Reiche Flora, herrliches Wandergebiet. Neu eingerichtet, Massenlager, Pension.

Anmeldung und Auskunft:
R. Angehrn-Herzog, 6831 Bruzella, Tel. (091) 49 11 17.

Wohin auf der Schulreise?

Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen! Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 m gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka preisgünstig Unterkunft und Verpflegung im Touristenlager (bis 45 Personen) bieten.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Hotel Riederfurka, Familie F. Marin, 3981 Riederalp,
Telefon (028) 27 21 31.

Hasliberg – Berner Oberland Klassenlager – Wanderlager

Mitten im neu erschlossenen Erholungs- und Wandergebiet (250 km markierte Wanderwege) des Haslibergs liegt unser Jugendhaus.

Sein Steckbrief: 39 Plätze – **neu** mit Warmwasserduschen und Boiler ausgerüstet – Verpflegung aus der Hotelküche.

Freie Termine: 3.–24. Mai/31. Mai–23. Juni 30. August–4. Oktober 1980

Ferien- und Schulungszentrum Victoria, 6082 Reuti-Hasliberg, Telefon 036/71 11 21.

Klassenlager und Schulwochen

in unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern: eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern

Schöne ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand und Fitnessparcours

Reformierte Heimstätte
3645 Gwatt

Telefon (033) 36 31 31

SUTER + SUTER

Algerien

Die Schule für Schweizerkinder in Bejaia

die von rund 20 Schülern besucht wird, sucht einen initiativen

Primarlehrer

für den **Gesamtunterricht** an der Unter- und Mittelstufe.
Gute Französischkenntnisse sind erforderlich.
Unterrichtserfahrung ist erwünscht.
Stellenantritt nach Vereinbarung.

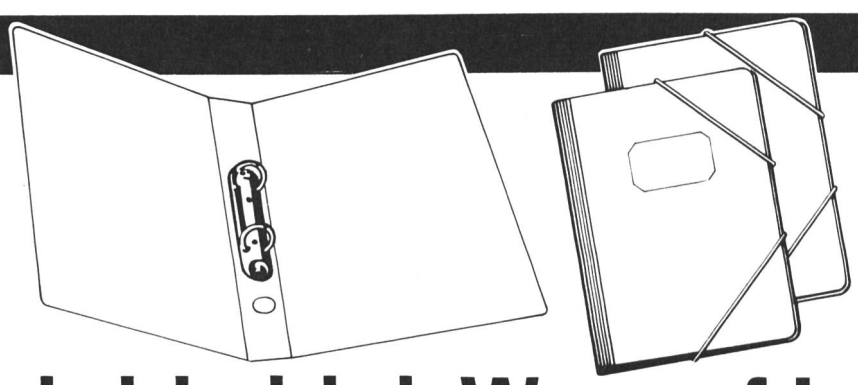
Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie so bald als möglich an:

SUTER + SUTER SA, z.Hd. von
Herrn Langhans, Lautengartenstrasse 23,
4010 Basel

Der Regionalverband Samedan-Pontresina-Celerina-Bever hat die Absicht, seine Hilfs- und Sonderschule um eine Klasse zu erweitern. Er sucht deshalb eine(n)

HILFSSCHUL-LEHRER(IN)

mit heilpädagogischer Ausbildung. Stellenantritt: Beginn Schuljahr 80/81, Ende Sommerferien. Interessenten melden sich mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Ausbildung, Zeugnisse und Referenzen) beim Schulratspräsidenten der Regionalschule, Dr. med. P. Huber, Augenarzt FMH, Crusch, 7503 Samedan (Telefon-Nummer 082/6 59 14), bis spätestens 15. Juni 1980.



Sie sind doch kein Wegwerf-Lehrer!

Billiges ist bekanntlich nicht immer preiswert. Es kommt darauf an, wie lange ein Produkt den nicht immer zimperlichen «Umgangsformen» Ihrer Schüler standhält. Wegwerfartikel können da oft recht teuer werden.

Ringordner und Zeichenmappen beispielsweise werden ganz besonders beansprucht. Trotzdem sollten diese ein rauhes Schülerleben überdauern.

Wir fertigen diese unentbehrlichen Unterrichtsmittel aus einer kunstharzbeschichteten Edelpappe namens BOLCOLOR. Diese ist kratzfest, griffsauber, abwaschbar, lichtbeständig und äusserst zäh, und gilt darum als beinahe unverwüstlich. Unsere Muster werden Sie davon überzeugen.

Bolleter AG, 8627 Grüningen
Fabrik für Büroartikel
Tel. 01/935 21 71

Ich bin auch der Meinung, dass sich für meine Schüler nur Dauerhaftes lohnt. Deshalb bin ich an Ihren Ringordnern und Zeichenmappen aus BOLCOLOR sehr interessiert. Senden Sie mir bitte entsprechende Muster und eine Preisliste.

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Senden an: Bolleter AG, 8627 Grüningen. Das Gute günstiger.

Genau wie unsere Kopierer.

Wer obenaus schwingen will, muss ndhaft sein. Das gilt für den Schwinger. s gilt auch für unsere Normalpapier-ierer.

Wir von Schumacher kennen den hweizer und verkaufen deshalb nur uste, äusserst betriebssichere Kopier-teme. Zum Beispiel die Tisch-Kopierer-rie INFOTEC, das meistverkaufte Ko-rsystem der Welt mit über 178 000 räten allein im Jahre 1978.

9 Modelle für jede Betriebsgrösse, für es Kopiervolumen. 2 Kassetten jedes Papierformat. Alle ohne hlitten, um Platz zu sparen.

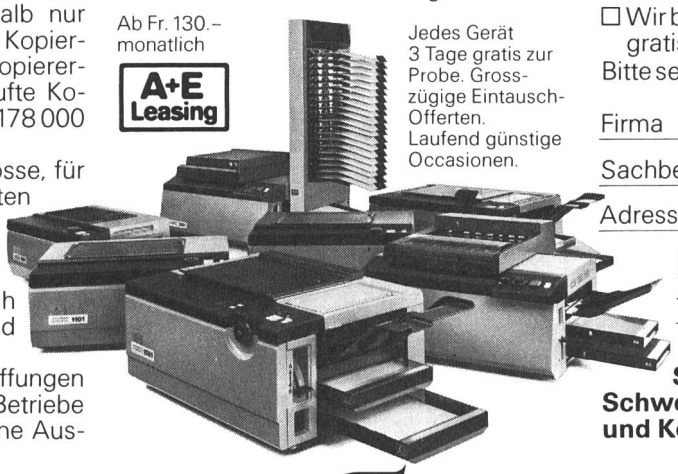
hlittenlose Kopierer sind weni-kompliziert konstruiert, dadurch neller (30 Kopien/Min.!) und nahe servicelos.

Wenn es um grössere Anschaffungen nt, wissen wir, was Schweizer Betriebe d Verwaltungen wünschen: eine Auswahl an soliden Normalpapierkopierern, die sich durch ihre hohe Qualität und ihren Service überall in der Schweiz, auch abseits der grossen Städte, bezahlt machen. Und darum obenaus schwingen.

Ab Fr. 130.– monatlich

A+E Leasing

Jedes Gerät 3 Tage gratis zur Probe. Grosszügige Eintausch-Offerten. Laufend günstige Occasionen.



Coupon einsenden an Schumacher Repro-Systeme, Postfach, 8038 Zürich

☐ Senden Sie uns mehr INFOTEC-Informationsmaterial

☐ Wir bestellen ein INFOTEC-Gerät 3 Tage gratis zur Probe

Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Firma _____

Sachbearbeiter _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

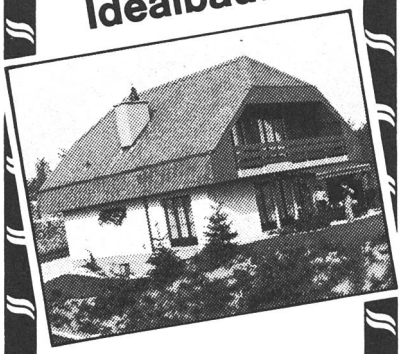
Telefon _____

Schumacher Repro-Systeme – Schweizer Spezialist für Bürodruck und Kopierer.

Schumacher Repro-Systeme

ptsitz: Frohalpstr. 27, 8038 Zürich, Tel. 01/45 81 81, Telex 58 274. Filialen: Basel: Utengasse 37, Tel. 061/33 22 17; Bern: Effingerstr. 39, Tel. 031/26 13 13; Lausanne: av. de Chailly 44, 021/29 61 61; Luzern: Bruchstr. 53, Tel. 041/22 81 85; St. Gallen: Birnbäumenstr. 50, Tel. 071/25 44 78; Genf: 15, rue des Rois, Tel. 022/21 63 01; Susten/VS: Hexenplatz, Tel. 027/63 23 08.

Auf Sicher mit Idealbau!



Verlangen Sie Unterlagen

ideal bau

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 43 22 22

A

20 JAHRE IDEALBAU
20
1960-1980

HAWE®

SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL

HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 42 04 43

Büchergestelle
Zeitschriftenregale
komplette Bibliothekseinrichtungen

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

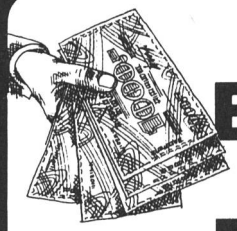
erba

ERBA AG BAUPRODUKTE
8703 Erlenbach, Telefon 01/910 42 42

Halbe Holzklämmerli

speziell für Bastelarbeiten geeignet,
gut sortiert, kein Ausschuss.

Surental AG, 6234 **Triengen** (Telefon 045 74 12 24)



Ihr
Barkredit
ein
Prokredit

Alle 2 Minuten
wird ein Prokredit ausbezahlt.

Auch Sie
erhalten sofort Ihren Prokredit.

rasch
einfach
diskret

Ich wünsche Fr. .....
Rückzahlung pro Monat ca. Fr. .....
Name .....
Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....

Heute einsenden an:
Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon: 01-221 27 80
auch in: Bern, Basel, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn, Sitten

95 M3

Frisch ab Presse

erhalten Sie den neuen Schubiger-Gesamtkatalog 80/81 mit mehr als 200 Neuheiten. Kostenlos. Senden Sie uns diesen Coupon noch heute ein.

Schubiger Verlag
Postfach 525, 8401 Winterthur

Name: _____
Strasse: _____
PLZ, Ort: _____